


VON DER ZEIT AN

 Es war dort drüben in einer anderen Stadt hier, bevor wir sie in Grants Pass abhielten. Und er war einfach irgendwo dort in Oregon. Ich traf ihn einfach dort draußen, und ich . . . Wisst ihr, es freut einen so sehr, alte Freunde wiederzutreffen, so ist es bei mir. Und ich denke ständig an ihn. Früher ist er . . . hat er die Versammlungen organisiert, ich habe ihm gesagt, dass er ein bisschen früher hier sein sollte, und wir würden ihn etwas sagen lassen.

Er sagte: „Ich kann nicht hineinkommen. Oh, ich musste einfach herkommen, um dich zu sehen.“

Und ich sagte: „Du kommst besser rein.“

² Eine weitere Freude, die ich gerade hatte, als Billy, mein Sohn, mir ein kleines Päckchen gab. Und ich—ich sage euch, es war die niedlichste Sache, die ich—ich seit Langem bekommen habe. Ein kleines Mädchen war hier, und ihre kleine Seele wurde ganz aufgewühlt, und sie schickte mir ein—ein Geschenk. Und wenn die Bundesbeamten denken, dass ich das abgeben werde, dann haben sie sich getäuscht. Und hier ist eine kleine Notiz dabei, die wirklich süß ist.

³ Sie sagt dies: „Ich liebe dich so sehr. Ich bin dreizehn Jahre alt. Ich gebe dir dieses Geschenk. Ich habe es durch das Verkaufen von Flaschen bekommen. Gott segne dich für immer“: dreizehn Cents.

⁴ Das war wirklich süß. Sie hat nicht mit ihrem Namen unterschrieben, hier steht: „nur ein kleines Mädchen, das den Herrn liebt.“ Wer auch immer du bist, liebe Schwester, Gott segne dich. Das ist . . . Du weißt nicht, was mir das bedeutet. Das ist für mich genauso heilig, als wenn mir jemand einen Hundertdollarschein gibt.

⁵ Ich glaube, es war der bekannte Gypsy Smith, ich habe einiges über die Umstände seiner Lebensgeschichte gelesen. Er wurde einmal gefragt, was die größte Freude war, die er jemals hatte. Er sagte: „Nun, eines Abends wollten sie ein Liebesopfer für ihn einsammeln, und als er die Hintertreppe hinaufkam“, sagte er: „da stand dort ein kleines, zerlumptes Zigeunermädchen.“

⁶ Und sie sagte: „Mr. Smith?“ Sie sagte: „Wir kommen aus einer armen Familie.“ Und sie sagte: „Du hast meine Mutter und meinen Vater zum Herrn Jesus geführt.“ Und sie sagte: „Ich wusste, dass heute Abend dein Liebesopfer eingesammelt wird, und ich hatte nichts, was ich dir geben konnte.“ Sie sagte: „Und eine Dame hat mir heute einen—einen Lutscher gegeben, und ich

wollte ihn nicht einfach in das Opfer werfen, Mr. Smith, also habe ich—ich ihn einfach eingepackt und dachte, ich gebe dir persönlich mein Opfer.“ Ein Lolli, ein kleiner Lutscher.

⁷ Er sagte, er schaute das arme, kleine, zerlumpte Kind an und was geschah. Wisst ihr, das bedeutet, dass es wirklich vom Herzen kommt. Wisst ihr, das ist einfach etwas, das süß und bewegend ist. Und ich denke, da liegt das wahre Leben, wenn es aus dem Herzen kommt.

⁸ Ich erinnere mich an—an etwas in dieser Richtung in einer der Versammlungen dort in Finnland. Entschuldigung, es war in . . . ja, ich glaube doch, es war in Finnland; ja, da war es, in Kuopio. Ich habe schon lange nicht mehr daran gedacht. Da war ein kleiner Junge, der von den Toten auferweckt wurde, den ich in einer Vision gesehen hatte, zwei Jahre (hier in Amerika) bevor ich nach Übersee ging.

⁹ Vielleicht gibt es hier ein paar Leute, die mich darüber sprechen gehört haben; ich kam . . . Ja, viele Hände sind erhoben. Dass ich sagte: „Da wird irgendwo ein kleiner Junge sein, er wird dort liegen, wo Bäume sind, Kiefern, und große Felsen, die aneinander liegen. Und der kleine Junge wird bei einem Unfall ums Leben kommen, und Gott, der Herr, wird ihn wieder auferwecken.“

¹⁰ Und ich kam herunter vom Turm von . . . Ich . . . es ist lange her; ich weiß den Namen des Turms nicht mehr. Es war dort bei . . . es war in Kuopio, Finnland, vor etwa zwölf Jahren, und wir kamen herunter.

¹¹ Ein gebrauchter Ford, der etwa sechs oder sieben Jahre alt ist, würde in Finnland etwa zweitausendfünfhundert Dollar kosten, vielleicht dreitausend. Und Benzin kostete fünfundneunzig Cent pro Gallone. Wo also mindestens fünfundzwanzig-, fünfunddreißigtausend Menschen lebten, sah man etwa zwei oder drei Autos. Und dort oben fahren sie—sie fahren etwas wie einen kleinen Schlitten, wie eine Schlepptrage, die ein Indianer früher getragen hat oder gefahren ist, um mit der Schlepptrage zu reisen, und sie hatten ein Karibu, das sie auf dieser Schlepptrage zog. Und dann dort auf der . . .

¹² Ich war dort in einem Auto oben auf dem Hügel, und unten war Kuopio, Finnland, die . . . Ich war etwa im Mai dort. Die Sonne . . . Sie haben dort nur einen Tag im Jahr, nur einen Tag. Sechs Monate lang ist die Sonne oben; sechs Monate ist sie unten. Und das war gerade zu der Zeit, als die Sonne gerade am Rande des Horizonts stand. Um Mitternacht konnten wir einfach . . . so schön und hell, wie es hier ist, um Mitternacht konnte man Zeitung lesen. Dann geht sie wieder auf. Und man geht einfach schlafen, wenn man müde wird; so ungefähr bewältigt man den Tag, solange die Sonne scheint. Und dann ist sie ein Jahr

lang unten, oder sechs Monate lang. Dann . . . Das ist oben in Lappland.

¹³ Und als wir von dem Berg herunterkamen, auf dem wir gesungen hatten, war dort ein—ein betrunkenener Engländer. Er wusste nicht, was da los war- . . . Er war ein Holzeinkäufer aus England, und er wollte wissen, was es mit dem Singen auf sich hatte. Und er war ungefähr so schlecht dran wie ich, ich . . . Wenn ihr Finnisch sprechen könnt, seid ihr ziemlich gut, denn ich glaube, sie haben etwa fünfzig oder sechzig Buchstaben im Alphabet, und so . . . Sie sind sehr liebe Menschen, einige der nettesten Menschen, die ich je in meinem Leben getroffen habe. Und sie waren sehr liebenswerte Menschen.

¹⁴ Während ich dann also dort oben war, sprach dieser Engländer weiter. Ich sagte ihm, dass es eine religiöse Versammlung sei. Ich fragte ihn, ob er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Erlöser kenne. Er sagte nein, er wisse nichts von irgendeiner Religion. Dort hatte ich dann das Vorrecht zu sehen, wie der Herr Jesus diesen Mann ausnüchterte und ihm das Heil seiner Seele schenkte, er kniete dort draußen in dem Schlamm und Dreck dort auf dem Platz, wo dieser große Turm steht, es ist eine Art Wachturm, ein alter, historischer Wachturm. Und wir waren dort oben und priesen Gott aus der Höhe.

¹⁵ Und sie erzählten mir, wie die Russen dorthin kamen während des Krieges und die Bomben auf die Stadt abwarfen und zu diesem Turm kamen. Und dann konnten wir direkt über den Eisernen Vorhang hinweg nach Russland schauen, etwa zwei Meilen weit.

¹⁶ Wir gingen herunter . . . Als wir uns zum Gebet versammelten, nachdem sie gesehen hatten, wie dieser Engländer . . . Ich ging hinunter und ging einfach am Fuße des Turms herum, und—und Bruder Jack Moore war bei mir, und dieser Engländer war gerade zu Christus gekommen. Sie kamen alle herunter, und Etwas kam auf sehr merkwürdige Weise über mich. Nun, sie machten ein Foto davon, ich habe es zu Hause.

Ich sagte: „Denkt daran, irgendetwas wird geschehen; ich spüre es einfach. Irgendetwas wird geschehen. Ich weiß nicht was.“

So fingen sie an zu fragen: „Was wird es sein?“

Ich sagte: „Ich weiß es nicht. Es ist einfach etwas im Begriff, zu geschehen.“

¹⁷ Ungefähr eine Meile den Hügel hinunter sahen wir einen etwa fünf oder sechs Jahre alten amerikanischen Ford . . . Einige der Leute, die oben auf dem Hügel am Turm waren, waren heruntergefahren, und einige kleine Schulkinder kamen gerade aus der Schule. Und sie . . . ihre Eltern . . . Sie leben in der Stadt, etwa so wie in Deutschland, sie leben in der Stadt, und sie

betreiben Landwirtschaft auf dem Land und gehen dann zurück in die Stadt.

¹⁸ Zwei kleine Jungen, einer war etwa neun Jahre alt und einer etwa, oh, ich würde sagen, etwa sechs Jahre alt. Sie überquerten die Straße, und dieses Auto kam sehr schnell, und keine Autos, sie . . . es gab fast keine, sie rechneten nicht mit einem Auto. Und die kleinen Jungs hielten sich an den Händen, und sie sahen das Auto in Sicht kommen; und einer ging los in die eine Richtung und einer in die andere. Und sie hielten sich an der Hand. Schließlich ließen sie ihre Hände los, und der Mann, der Fahrer, wurde aufgeregt und wusste nicht, wohin er fahren sollte, weil die Kinder in beide Richtungen rannten, er verlor die Kontrolle über das Auto.

¹⁹ Und einer der Kotflügel auf der linken Seite traf einen kleinen Jungen genau so zwischen die Augen und warf ihn um und schleuderte ihn gegen einen Baum, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt und sich die Knochen brach. Und der andere, er fuhr geradewegs über ihn drüber, ungefähr so. Er überfuhr ihn und schleuderte ihn weg, wobei ihn das Hinterrad traf, bis auf die andere Straßenseite auf die Grasfläche. Das Auto fuhr über den Hügel und prallte gegen eine Felsgruppe und überschlug sich.

²⁰ Als wir am Unfallort ankamen, war da ein—ein anderer, ein Wagen, der vor uns da war und den kleinen Jungen, der noch atmete, ins Krankenhaus brachte. Und der Oberste der Stadt, der so etwas wie der Bürgermeister der Stadt war, er war da, der Arzt war schon da, und . . .

²¹ Aber das Gesetz in Finnland besagte, dass sie dieses Kind nicht wegbringen können, bis die Eltern kommen. Also gingen sie zu Pferd oder mit einer Kutsche auf das Feld, um die Eltern des Kindes zu finden und sie herzubringen.

²² Und nun, wir hielten an. Bruder Gordon Lindsay, Bruder Halls Schwager, war dabei, Bruder Ern Baxter und Bruder Jack Moore und einige der Brüder; und wir hielten an. Und Frau Isaacson; sie könnte heute Abend hier in der Versammlung sein; sie wohnt irgendwo hier in der Gegend. Bist du hier, Schwester Isaacson? Sie war meine finnische Übersetzerin.

²³ Und so stiegen sie aus dem Auto aus, um nach dem kleinen Jungen zu sehen, und kamen zurück. Wir hatten gesehen, dass ein Unfall passiert war. Sie kamen zurück, und sie sagten . . . Ich sagte: „Was ist passiert?“

²⁴ Sie sagten: „Oh, komm her und sieh es dir an, Bruder Branham, ein kleiner Junge ist umgekommen. Ein anderer wurde auch getötet, denken sie, sie haben ihn ins Krankenhaus gebracht.“

²⁵ Ich sagte: „Oh, ich möchte nicht gehen.“ Ich sagte: „Dann denke ich an meinen eigenen kleinen Jungen, Billy Paul.“ Er war

noch ein kleiner Junge, und ich hatte ihn seit Monaten nicht mehr gesehen. Und wie ihr alle wisst, ist seine Mutter tot, und ich war sowohl Mutter als auch Vater für ihn, und das ist der Grund, warum wir so aneinander hängen. Sie hat mich gebeten, Billy nie zu verlassen, als sie im Sterben lag, und ich. . . Er ist—er ist seitdem mein Kamerad.

26 Und ich—ich—ich wollte den kleinen Jungen nicht ansehen. Es würde nur. . . Er war ungefähr in Billys Alter, etwa neun, zehn Jahre alt. Und ihr erinnert euch alle daran, was ich euch gesagt habe, wie der kleine Junge aussehen würde: Er hatte so eine Art Topf-Haarschnitt und braune Augen. Und er war ein kleiner. . . er trug diese, was wir zu meiner Zeit kleine „Hemdhöschchen“ nannten und dann seine—seine langen Strümpfe, und sein Fuß war durch die Strümpfe durch zerquetscht, und sein. . . Er würde bei einem Unfall getötet werden.

Nun, ich ging nicht hinüber, und Frau Isaacson sagte: „Ich glaube, du solltest hingehen.“

27 Ich ging hin, um den kleinen Jungen anzusehen, ich ging dorthin, und sie hatten seinen Mantel über sein Gesicht gezogen. Als ich diesen armen, kleinen Kerl so zerquetscht da liegen sah, fing ich—fing ich einfach an zu weinen. Ich drehte mich um, und Etwas legte Seine Hand auf mich. Ich dachte, es sei Bruder Moore. Und ich sah mich um, und es war niemand hinter mir, und diese Hand lag immer noch auf meiner Schulter. Nun, ich sagte: „Das ist seltsam.“ Und die Hand ließ mich los.

28 Ich weiß nicht, ob ihr das glaubt, ob ihr alle an übernatürliche Dinge glaubt oder nicht, aber es ist trotzdem geschehen. Und ich wollte weitergehen, und die Hand legte sich wieder auf meine Schulter. Ich dachte: „Nun, ich frage mich, was das bedeutet. Vielleicht soll ich für diesen kleinen Jungen beten.“ Und ich dachte: „Nun. . .“

29 Ich schaute wieder zurück, sie hatten sein kleines Gesicht zugedeckt. Und es standen ungefähr dreihundert Menschen dort. Und ich fing an, weiterzugehen, die Hand hielt mich einfach fest. Nun, ich sagte. . . ging zurück, ich ging zurück zu dem kleinen Jungen, und die Hand war in Ordnung, ließ mich los. Nun, das habe ich zweimal gemacht. Und ich sagte: „Lasst mich den kleinen Jungen noch einmal sehen.“ Und sie hoben die. . . Frau Isaacson sprach für mich, übersetzte es, und sie hoben das—das Ding für mich hoch, damit ich sein Gesicht noch einmal sehen konnte. Und ich schaute hin. Ich dachte: „Das ist seltsam. Es scheint so, als hätte ich diesen kleinen Jungen schon einmal gesehen.“

Nun, Doktor Manninen, er war der Leiter der Predigervereinigung von—von Helsinki, und so war ich. . . Er war bei mir.

Und ich sagte: „Dr. Manninen, war—war dieser kleine Junge in der Gebetsreihe?“

³⁰ Er sagte: „Ich glaube nicht.“ Er sagte: „Ich werde die lokalen Pastoren fragen.“ Und sie standen dort. Nein, sie hatten den kleinen Jungen noch nie gesehen, kannten ihn nicht.

³¹ Ich sagte: „Es ist seltsam; es scheint so, als hätte ich den kleinen Jungen gesehen.“ Ich wollte wieder weggehen, und diese Hand legte sich wieder auf meine Schulter. Ich schaute zurück, und ich dachte: „Irgendetwas ist selt- . . .“

³² Und mir fiel auf: der kleine Topf-Haarschnitt, kleine, braune Augen, die hervorkamen, er lag auf dem Rücken, ein kleiner Fuß kam durch den Strumpf hindurch, wo er so zerquetscht war. Oh, er war in einem furchtbaren Zustand. Dieses Auto hatte ihn einfach so zerquetscht, und das Hinterrad schleuderte ihn einfach weg, nachdem es die Kontrolle verloren hatte, und er hat einfach—einfach das—das Gaspedal so durchgedrückt, und es flog einfach weiter über den Hügel. Der Mann wurde nicht verletzt; sie hatten ihn aus dem Wrack gezogen, und er war allein. Und dann schaute ich wieder hin, und ich—ich schaute den Hügel hinauf. Und da waren diese Kiefern, die auf dem Hügel wuchsen, diese Felsbrocken.

³³ Oh my! Christliche Freunde, ich hoffe, dass wir eines Tages, wenn nicht hier, so doch in einem anderen Land, wenn dieses Gefühl, das zu euch kommt, wenn ihr es wisst. Ich wünschte, ich könnte dieses Gefühl die ganze Zeit haben. Wenn ich könnte . . . Es ist etwas. Es ist eine Liebe; es ist wie eine wirklich tiefe Liebe. Und ich . . . Wenn—wenn der Teufel alle seine Teufel aus der Höllenqual herausgesandt hätte und sie gerade dort auf dem Boden gestanden hätten, würde es . . . könnte es dieses Gefühl absolut nicht wegbewegen. Es ist etwas, von dem Gott gesagt hat, dass es geschehen wird, und ihr seht es genau hier vor euch liegen. Es wird geschehen.

³⁴ Also sagte ich: „Ich kenne den Jungen.“ Und Bruder Moore und die anderen standen dort. Ich sagte: „Schau in deine Bibel, Bruder Lindsay, auf das Deckblatt.“ Wisst ihr, ich habe euch gebeten, als ich hier durchkam, es war damals Portland, es auf das Deckblatt eurer Bibel zu schreiben. Ich habe es in einem Zug auf dem Weg nach Florida gesehen. Und ich sagte: „Ich habe es dort aufgeschrieben: ‚SO SPRICHT DER HERR, ein kleiner Junge‘, habe beschrieben, wie er aussah: ‚würde von den Toten auferweckt werden.““

Und er schaute auf das Deckblatt der Bibel, und Bruder Moore sagte: „Das ist der Junge.“

³⁵ Ich sagte: „Das ist er.“ Ich sagte: „Nun . . .“ Und ich sagte es den ganzen Menschen und ließ Frau Isaacson übersetzen, ich sagte: „Nun, sag ihnen: ‚Seid ganz ehrfürchtig.““ Ich sagte: „Wenn dieser kleine Junge in fünf Minuten nicht auf den Beinen

ist, lebendig, dann könnt ihr mich aus Finnland herausbringen; dann bin ich ein falscher Prophet.“ Seht ihr? Ich sagte: „Der kleine Junge wird gerade jetzt von den Toten auferstehen“, er war seit etwa dreißig Minuten tot.

³⁶ Und so warteten sie auf den Vater und die Mutter, und ich dachte daran, wie sie sich fühlen müssten, wie sie sich fühlen würden, wenn sie kämen und ihren kleinen Jungen zerquetscht und so auf der Straße liegen sähen. Die kleine Zunge hing an der Seite seines Mundes heraus, Blut lief aus seinen Ohren und so weiter. Also kniete ich mich hin, genau wie die Vision es gezeigt hatte, legte dem kleinen Jungen die Hände auf, und sobald ich ihm die Hände aufgelegt hatte, sagte ich: „Himmlischer Vater, vor zwei Jahren in Amerika hast Du mir das Leben dieses Kindes versprochen, dass es wieder auferstehen würde. Nun, der Tod kann es nicht festhalten, wenn diese Vision spricht.“ Ich sagte: „Tod, gib ihm sein Leben zurück im Namen Jesu Christi.“

Der kleine Junge sprang auf und schrie . . . ? . . . wisst ihr. Er war so normal und gesund, wie es ein Kind nur sein kann.

³⁷ Nun, es liegt niedergeschrieben von dem Obersten der Stadt Kuopio in Finnland heute in meinem Büro. Das stimmt. Es liegt aufgeschrieben dort mit der Übersetzung auf der Rückseite, was es war. Er sagte: „Bruder Branham, wir sind arm in Finnland. Wir können dir nichts anbieten, das Einzige, was wir haben, ist Papier, also ist hier das Buch von Kuopio und eine Erklärung von mir.“ Und ihr Siegel ist so darauf angebracht, als er das Zeugnis selbst aufschrieb.

³⁸ Jemand schrieb mir vor Kurzem hier aus Finnland. Er sagte: „Das war falsch.“ Und er wollte ein Buch darüber schreiben; dass es falsch war.

³⁹ Und ich sagte: „Nur zu, schreib einfach das Buch. Dann werde ich danach dieses Zeugnis des Bürgermeisters der Stadt veröffentlichen. Also mach einfach weiter und schreibe alles, was du möchtest.“

⁴⁰ Haben wir noch einen Moment oder zwei, noch etwas Zeit für etwas? Ich möchte das zu Ende bringen. An dem Abend, als wir Finnland verließen, da . . . Wir gingen dort hinein; es waren so viele da; dass sie Wachen auf der Straße brauchten. Und ich ging in den Raum dort, ich ging da entlang; es waren etwa sechs oder sieben Soldaten um mich herum. Diese armen, kleinen Finnen hatten . . . sie waren noch nicht einmal alt genug, um sich zu rasieren, fast alle anderen erwachsenen Männer waren von den Russen umgebracht worden. Und so brachten sie mich hinein.

⁴¹ Und wenn man in Russland geboren ist, wenn man vierzig Meilen von seinem Geburtsort entfernt ist, braucht man ein Visum. Aber lasst euch von niemandem erzählen, dass es in Russland keine Christen gibt; es gibt Millionen von ihnen. Und da waren diese russischen Soldaten, die . . . Sie können nicht so

ein Zeug ausstrahlen wie wir, Rock-and-Roll und all das Zeug, dort im . . . nichts als Geschäftliches und Werbung im—im Radio. Und dies hier ging durch ganz Russland. Ich . . .

⁴² Baron von Blomberg sagte mir vor Kurzem, er ist ein kleiner Kerl, den sie von hinter dem Eisernen Vorhang herausgeholt hatten, er sagte: „Ich bin überrascht, Bruder Branham, dass dein Dienst in Amerika nicht bekannter ist.“ Er ist in Russland bekannter als hier, obwohl es hinter dem Eisernen Vorhang ist. Er sagte: „Wir haben es alle im—im Radio gehört, dass dieser kleine Junge dort von den Toten auferweckt wurde.“ Und nun, diese . . . Diese russischen Soldaten standen auf der Straße und grüßten mich auf Russisch, als ich vorbeikam. Und sie sagten . . . und der Übersetzer sagte es mir, während sie vorbeigingen, er sagte: „Sie sagen: ‚Wir würden so einen Gott empfangen.‘“ Sicherlich.

⁴³ Seht ihr? Es ist die Schwachheit der Kirche, die den Kommunismus hervorgebracht hat; er ist aus einem solchen Ei geschlüpft. Wenn die Kirche alles Geld eines Landes nimmt und goldene Altäre im Wert von Millionen Dollar baut und die Menschen auf der Straße verhungern? Ihr könnt sehen, warum solche Dinge dann hervorkommen. Aber lasst irgendeinen Menschen die wahre Sache Gottes sehen, er wird es glauben, wenn er etwas in sich hat, womit er glauben kann.

Er stand also da, und er sagte: „Wir würden einen solchen Gott empfangen, der Tote auferwecken kann. Wir möchten mehr darüber wissen.“

⁴⁴ Und ich sage euch, wenn ich schon dabei bin, kann ich auch Folgendes sagen: Ich habe gesehen, wie russische Soldaten Finnen um die Taille gepackt haben, dort in dem Gebäude, und sich gegenseitig umarmt und auf die Schulter geklopft haben, so wie es die Skandinavier tun, sich umarmen und auf die Schulter klopfen. Alles, was einen Russen dazu bringt, seinen Arm um einen Finnen zu legen, und einen Finnen um einen Russen, wird Kriege für immer beenden. Wir brauchen keine U.N.; wir brauchen Jesus Christus. Das ist es, was die Welt braucht. Seht ihr?

⁴⁵ Als wir an jenem Abend hineingingen, kam ein kleines Mädchen heraus. Ihr, die ihr die Geschichte gelesen habt; ihr . . . Bruder Gordon hat sie nie im Detail aufgeschrieben; er hat sie einfach nur erzählt. Sie kam aus dem Frauenschlafsaal, so sah es aus. Und als wir weiter in diese Richtung gingen mit diesen Soldaten, und dieses kleine Mädchen, als sie herauskam, eins ihrer Beine war ungefähr so viel kürzer als das andere. Und dann hatte sie einen—einen großen Gürtel um sich herum und eine—eine—eine Stütze, die nach unten ging, selbstgemacht, etwa so, und sie hatte zwei Krücken. Sie hatte einen Riemen am Ende ihres Zehs, der über ihre Schulter lief und hier hinten in diesem

Gürtel eingehakt war. Und als sie anfang zu gehen, musste sie ihre Stützen oder ihre Krücken ausstrecken, dann dieses kleine Bein mit ihrer kleinen Schulter hochheben und es so nach vorne bringen und dann ihren Schritt machen. Und nun, sie sah mich.

Und sie hatten sie gewarnt, wisst ihr.

⁴⁶ Ich mag Kinder, und ich ging immer auf die Straße mit ein wenig von diesem finnischen Geld und kaufte eine große Menge Süßigkeiten, wisst ihr. Und Bruder, ich verteilte sie an die Kinder. Ich hatte eine Reihe von ihnen, so lang wie zwei Häuserblocks, die mir überall hin folgte, denn ich—ich liebe Kinder.

⁴⁷ Und dann sah ich sie an, sie ließ ihren kleinen Kopf so sinken; sie hatte Angst, etwas falsch gemacht zu haben. Und ich sah dieses Kind an und fing an, weiterzugehen, und Etwas sagte: „Sprich mit dem Kind; sie möchte mit dir sprechen.“

⁴⁸ Ich blieb stehen. Und die Soldaten gingen. . . Sie konnten kein Englisch, also gingen sie weiter. Ich konnte sie singen hören *Glaube Nur*. Und so ging ich los, und diese Soldaten standen einfach nur da. Und ich sagte: „Einen Moment mal.“ Die anderen Soldaten sahen sich um. Und ich sagte: „Einen Moment.“ Seht ihr?

⁴⁹ Und nun, dieses kleine Mädchen, ich sah sie an und sagte: „Komm mal hierher, Liebes.“ Sie konnte es nicht verstehen; sie sah aus wie neun, zehn Jahre alt. Und ich sagte: „Komm mal her, Liebes.“ Und sie ließ ihren kleinen Kopf sinken; natürlich verstand sie nicht, was ich sagte. Und ich—ich. . . Sie sah wieder zu mir auf und senkte ihren kleinen Kopf ganz schnell, wie ein Kind. Und ich gab ihr *so* ein Zeichen: „Komm her.“ Und sie streckte ihre kleinen Krücken aus und hob dieses Bein hoch, und dann kam sie. Und ich stand einfach still, und die Soldaten standen da und sahen einfach zu, was vor sich ging.

⁵⁰ Sie kam ganz nah an mich heran, wo ich stand, etwa *so*. Sie blieb einfach stehen, hielt ihren kleinen Kopf gesenkt, und ihr kleiner, alter, zerlumpter Rock hing herunter, ihr kleines Haar hing über ihrem Gesicht. Später erfuhr ich, dass sie eine kleine, finnische Kriegswaise war; ihre Mutter und ihr Vater waren getötet worden. Sie lebte in einem Zelt. Und—und ich schaute, und sie sah mich *so* an. Sie schaute zu mir auf, und große, dicke Tränen liefen aus ihren kleinen Augen und liefen *so* über ihr Gesicht.

⁵¹ Sie griff nach meinem Mantel und küsste mich einfach auf die Manteltasche; dann zog sie *so* an ihrem kleinen Rock, dem kleinen, zerlumpten Rock. Sie sagte: „Kiitos.“ Das bedeutet „Danke.“ Mir schlug das Herz bis zum Hals; ihr wisst, wie man sich dann fühlt; dieses kleine Kind. Und ich schaute in diese Richtung, und ich sah sie da draußen stehen, ohne Krücken oder Stützen, wie sie einfach Gott lobte.

⁵² Ich sagte. . . Ich glaube, selbst wenn ich der größte Heuchler der Welt gewesen wäre, hätte Gott den Glauben dieses Kindes geehrt. Das würde Er sicher; Er hätte ihn geehrt.

Und ich sagte: „Liebling, uh, oh, wie kann ich dir das sagen?“ Ich—ich sagte: „Du bist geheilt, Liebes. Gott hat dich gesund gemacht.“

„Jeesus“, sagte sie: „*Kiitos, Jeesus.*“ Das heißt: „Danke, Jesus.“

Ich sagte: „Macht dich. . .“

Ich kannte die anderen Worte nicht, seht ihr, ich sagte: „Macht dich gesund. *Kiitos* Jesus macht dich gesund.“ Sie konnte das nicht verstehen. Und dann kamen sie. . .

Bruder Baxter kam an die Tür und sagte: „Komm schon, komm schon.“

Und ich—ich dachte: „Nun, Gott wird sie es schon irgendwann wissen lassen, also ging ich einfach hinein. Es wird schon gut werden mit ihr.“

⁵³ Ich ging also hinein, und wir hatten eine große Gebetsreihe. Ihr habt es gesehen, das Bild in dem Buch mit den großen Stapeln von Krücken und anderen Dingen, die sich einfach so um mich herum stapelten. Sobald dann das. . .

⁵⁴ Was geschah an diesem Abend? Es waren etwa acht oder zehn Menschen auf die Plattform gekommen. Und dann war da eine—eine Art lappländische Frau, die dort hinten saß, sie hatte ein schielendes Baby; es lag auf dem Boden. Der Heilige Geist bewegte sich umher, und ich konnte sie nicht erreichen. Ich dachte: „Herr, ich kann diesen Namen nicht aussprechen; lass ihn mich buchstabieren.“

⁵⁵ Und ich fing an, ihren Namen zu buchstabieren, sagte ihr, wer sie war, was es so mit ihr auf sich hatte und was mit ihrem Baby nicht stimmte. „Nimm es hoch und sieh es an“, sagte Es; buchstabierte es, nun, dass sie eine. . . Und wie sie es verstanden hat, weiß ich nicht. Sie nahm dieses Baby hoch und sah es an, und seine Augen waren so gerade, wie sie nur sein konnten. Sie war. . . Sie hatte fast einen Krampf, rannte einfach schreiend auf und ab, wo Tausende von Menschen. . .

⁵⁶ Und dann hat mein Bruder Howard, genau wie Billy es jetzt tut, hat er mich an der Seite berührt. . . Ich war fast bewusstlos unter diesen Visionen. Er berührte mich [Bruder Branham klopft sich auf die Seite—Verf.] etwa so: „Zeit zu gehen.“

Und ich ging los, und Etwas sagte: „Warte einen Moment; rufe noch einige auf.“

Und ich sagte: „Einen Moment, Howard.“ Ich sagte: „Nimm mich jetzt noch nicht mit.“

Er sagte: „Warum?“

Ich sagte: „Lass uns noch fünf Leute aufrufen.“ Ich sagte zu Frau Isaacson, ich sagte: „Rufe auf Finnisch die—die . . . welche Nummern du jetzt aufrufen musst.“

⁵⁷ Und sie rief die nächsten auf. Und durch die Gnade Gottes, aus diesem Raum war dieses kleine Mädchen die nächste mit der Gebetskarte; wie Gott es in Seiner Souveränität tut.

⁵⁸ Freunde, ich sage euch: die größte Sache, die ich je in meinem Leben gesehen habe, ist, sich einfach Gott auszuliefern und im Geist zu wandeln, seht ihr, einfach Tag für Tag, und Er wird euch führen und Dinge tun.

⁵⁹ Und als ich dieses kleine Mädchen kommen sah, dachte ich: „Preis den Herrn.“ Sie brachten sie auf die Plattform, halfen ihr hoch. Und zwei oder drei der Platzanweiser brachten sie zu mir, trugen sie und setzten sie ab. Ich sagte: „Nun, Frau Isaacson, pass auf.“ Ich sagte: „Nun, sag einfach nur die Worte, die ich sage.“

Und sie sagte: „Das werde ich.“

⁶⁰ Ich sagte: „Liebling, Jesus Christus hat deinen Glauben geehrt, als du dort vorhin meine Tasche geküsst hast. Du hast den Dingen Respekt gezollt, von denen du dachtest, sie seien von Gott.“ Ich sagte: „Gott hat dich geheilt. Nun, du gehst jetzt da rüber und setzt dich hin und lässt dir von einem der Prediger oder irgendjemandem diese Stützen abnehmen. Und du hältst deine Hand so auf deiner Hüfte.“ Und ich gab ihr etwas zu tun, damit sie nicht den Mut verliert, seht ihr?

⁶¹ Also sagte ich: „Wenn du kommst . . . Wenn du . . . Wenn sie die Stützen abnehmen und den großen Eisenhaken unter deinem Fuß hier, wenn sie das abnehmen, dann lässt du deine Hand nur so weit an deinem Bein hinunterwandern, wo du denkst, dass die Stütze ist, dein kurzes Bein.“

⁶² Und dann sagte ich: „Bringt jetzt die nächste Person.“ Und sie brachten die nächste Person. Die Prediger brachten sie dorthin. Frau Isaacson übersetzte es, und sie brachten sie dorthin und fingen an, das Ding abzuschnallen.

⁶³ Nun, ehe man sich versah, hörte ich sie schreien. Hier kam sie über die Plattform, beide Beine waren so normal wie es nur ging, sie hielt diese Krücken über ihrem Kopf, schrie und machte immer weiter. Oh my. Es passierte einfach eine Sache nach der anderen, nach der anderen, nach der anderen.

⁶⁴ Ich ging an diesem Abend nach Hause, schaute dort hinunter und sah, wie diese Finnen dort umhergingen, ihre Hände in die Luft hoben und Gott lobten. Das war es, wo der Engel wegen dem anderen kleinen Jungen erschien. Ihr habt die Geschichte darüber in dem—in dem Buch gelesen. Und wie dieser kleine Junge, der dort im Sterben lag und von den Ärzten aufgegeben worden war, am nächsten Abend geheilt wurde, genau dann, als der Heilige Geist sagte, dass er geheilt werden würde. Und er

ging weg und war normal und gesund und lebt heute noch; ich bekomme immer noch Briefe von ihnen, dass der Herr sie gesund gemacht hat. Er bleibt immer noch Jesus Christus.

⁶⁵ Das ist lieb: Dankeschön, meine kleine Schwester, für diesen Zehnten. Als Prediger sollte ich den Zehnten bekommen. Also danke ich dir ganz herzlich, meine kleine Freundin. Und möge Gott dich immer segnen. Und lass dir von deiner Mama nicht sagen, dass du dick bist. Das bist du nicht. Siehst du? In Ordnung. Sie sagte es hier, ich habe das nicht gelesen; sie sagte: „Mama sagt, dass ich dick bin, aber ich bin es nicht.“ Ich glaube auch nicht, dass du es bist. Wenn du es also bist, dann möge Gott dir das Verlangen deines Herzens erfüllen, Liebes, das ist mein Gebet, wenn es etwas für Gott, für dich bedeutet.

⁶⁶ Nun, heute Abend möchte ich von einem Erlebnis erzählen, das passiert ist. Und zuerst möchte ich das—das Wort lesen. Nun, morgen Nachmittag . . . (Wann beginnt der Gottesdienst, Bruder? Halb drei.) Nun, morgen um halb zwei, für alle, die gerne . . . die in die Gebetsreihe kommen möchten, um für sich beten zu lassen, werden wir Gebetskarten verteilen und die ganze Gruppe aufrufen, wie wir es gestern Abend getan haben. Auf diese Weise wird mein Dienst beginnen, denke ich, und weitergehen von gestern Abend an. Alle von euch, die eine Gebetskarte haben möchten, kommt morgen Nachmittag um halb zwei, nicht später als—als . . . seid nicht später hier als zwei oder viertel nach, weil bis dahin wahrscheinlich alle Gebetskarten ausgeteilt sind, und dann wird es nicht den Rest der Versammlung stören.

⁶⁷ Nun, wenn ihr euch für einige der Botschaften interessiert, die ich gepredigt habe, die Jungs haben sie hier, Bruder Goad und Bruder Mercier. Wo sind sie, Gene? Auf dem Ständer im hinteren Teil des Gebäudes haben sie Aufzeichnungen und Tonbänder. Diese Jungs, sie sind . . . sie gehören ihnen, und sie sind . . . sie sind froh, sie euch zu geben. Und ich habe sie in ihren Verkäufen und so weiter überprüft.

⁶⁸ Ich habe euch gestern Abend die Geschichte erzählt, wie die Jungs mit mir in Kontakt gekommen sind. Und ich habe vor Kurzem einem Prediger geschrieben, um ein Tonband zu bekommen. Er hat mir neun Dollar dafür berechnet. Und ich habe diese Jungs überprüft, und ich glaube, sie nehmen etwa zweieinhalb Dollar oder so etwas in der Art; sie verdienen etwa fünfunddreißig, vierzig, vielleicht fünfzig Cent an einem Tonband, sie kaufen die besten Bänder, Scotch Tape, und stellen das beste her. Wenn sie einen hohen Preis dafür verlangen würden, würde ich ihnen sofort sagen: „Kein Verkauf der Tonbänder mehr!“ Nein, mein Herr.

⁶⁹ Nun, sie müssen etwas für ihre Arbeit haben, weil sie eine Menge Bänder anbrechen und so weiter, und dann müssen sie—sie müssen leben. Einer von ihnen ist ein verheirateter Mann,

und so . . . Sie müssen leben, und sie haben das Recht, ein wenig daran zu verdienen. Und dann werden sie manchmal beschädigt und gehen kaputt, und sie schicken sie raus und bekommen kein Geld dafür, und ihr wisst ja, wie es läuft. Genau wie bei unseren Büchern da hinten: Ich kaufe sie von der *Stimme der Heilung* mit einem Preisnachlass von vierzig Prozent. Und wenn wir für den Verkauf und die Bearbeitungsgebühren bezahlen müssen . . .

Und ich habe immer gesagt: „Wenn jemand ein Buch haben möchte. . .“ Ich trage den Jungs immer auf:

Wenn jemand ein Buch haben möchte, und ein armer, alter Mann kommt her und greift in seine Tasche: „Wie viel kosten sie?“

„Nun, sie kosten fünfundsiebzig Cent“ oder was auch immer sie . . . einen Dollar oder was auch immer sie wert sind.

Und er sagt, er „hat sechzig Cent.“

Sagt ihm: „Dad, nimm das Buch und geh weiter; das ist in Ordnung.“

⁷⁰ Seht ihr? Lasst es dabei bewenden. Auf diese Weise tragen sich die Bücher nicht einmal selbst. Die Gemeinde muss mir bei den Büchern helfen. Wir . . . Was wir für sie bezahlen und für den Druck und den—den Bruch und was kaputtgeht und alles in der Art und was wir weggeben und so weiter, nun, sie—sie sind nicht. . . sie trag-. . . tragen sich nicht selbst. Und deshalb haben wir nichts, womit wir Geld verdienen. Alles, was wir tun . . .

⁷¹ Und ich selbst: Mein Liebesopfer geht an die Missionsfelder. Ich sehe nichts davon. Es ist für eine gute Sache. Ich bekomme hundert Dollar pro Woche von meiner Gemeinde, ob ich in Amerika oder außerhalb von Amerika bin, wo auch immer, ich bekomme fünftausendzweihundert Dollar im Jahr. Davon lebe ich, und wir müssen in der Nähe wohnen mit der großen Familie, die ich habe. Und ich muss im Haus der Gemeinde wohnen.

⁷² Und wir sind nie wegen des Geldes hier; das ist nicht unsere Absicht. Der einzige Grund, warum wir . . . die Bücher kaufen und sie wieder verkaufen und die Tonbänder verkaufen und so weiter, ist, weil wir denken, dass es die Sache Jesu Christi fördert. Wir verdienen überhaupt kein Geld daran. Aber ich erlaube nicht, dass die Bücher oder Bänder oder irgendetwas anderes am Sabbat verkauft werden. Das ist morgen. Wir werden sie nicht am Sonntag verkaufen; wir haben es nie getan, und wir werden es auch nie tun. Wenn ihr also einige der Bücher, Bänder oder Aufzeichnungen haben möchtet, sie sind heute Abend im hinteren Teil des Gebäudes.

⁷³ Und wenn ihr sie bekommt und ihr denkt nicht . . . Wenn ihr kein Geld habt, könnt ihr sie trotzdem bekommen. Wenn ihr sie bekommt und sie sind die fünfzig Cent nicht wert, oder was auch immer ihr dafür bezahlt habt, dann schickt sie gleich

wieder zurück oder werft sie weg und sagt es uns, oder gebt sie jemand anderem. Gebt es jemand anderem und dann schreibt und sagt uns, dass es das nicht wert war; dann wird euch das Geld zurückerstattet. Wir möchten also nichts, das . . . Irgendwelche Ausgaben oder so etwas. Es ist nichts.

⁷⁴ Aber das—das Liebesopfer ist für das Missionsfeld bestimmt. Ich bekomme es nicht selbst; es wird von meinem Missions-Sekretär eingenommen; von den Predigern gezahlt, ihm gegeben, bei der Bank eingezahlt. Und wenn ich nach Übersee und so weiter reise, unterstützt es mich auf den Missionsfeldern, um dieselbe Botschaft der Befreiung zu den Menschen zu bringen, die nicht einmal wissen, was rechts und was links ist. Dorthin geht es. Ich weiß noch nicht einmal, wie viel im Opfer ist, es sei denn, jemand sagt es mir. Wenn ich nach Hause komme, war ich einen Monat lang weggewesen, dann bekomme ich vierhundert Dollar, wenn ich zurückkomme, um meine Schulden und so weiter zu bezahlen. Nun, so leben wir, damit ihr versteht, dass wir keine . . . nein, nein . . . wir sind nicht auf Geld oder so etwas aus. Und was wir haben, möchte ich euch ganz klar sagen, damit ihr es versteht.

⁷⁵ Nun, heute Abend bevor- . . . Ich möchte einen kleinen Text nennen, wenn ich ihn so nennen soll, über den ich für einige Momente sprechen werde. Bevor wir uns Dem nähern, lasst uns unsere Häupter einen Augenblick beugen zum Gebet.

⁷⁶ Himmlischer Vater, wir danken Dir aus der wirklichen Tiefe unseres Herzens. Wie diese Erlebnisse, Herr, ich habe sie Dich in meinen kleinen Versammlungen tun sehen, ganz zu schweigen von den großen Männern, die auf dem Feld sind, wie unser Bruder Roberts und Tommy Osborn und diese. Ich habe Dich in meinen eigenen Versammlungen genug tun sehen, um viele Bibeln zu schreiben über große Dinge, über die Auferweckung von Toten. Die Ärzte haben das schriftlich bestätigt. Den Blinden, Tauben, Stummen wurde geholfen; vorhersagen, genau sagen, was geschieht und jedes Mal zu sehen, dass es genau so geschieht. Du bist Gott, und wir wissen, dass Du Gott bist.

⁷⁷ Bitte, Vater, wenn heute Abend jemand in unserer Mitte ist, der nicht glaubt, möge heute Abend etwas getan oder gesagt werden, das ihn oder sie veranlasst, Dir ihren Unglauben zu übergeben und ihn einzutauschen gegen einen wirklich furchtlosen Geist des Glaubens von Gott, dem Heiligen Geist. Gewähre es, Herr. Du bist bereit, ihr Böses wegzunehmen und ihnen Gutes zu geben. Oh, Du bist so gut, Vater; wir lieben Dich dafür.

⁷⁸ Wir beten, dass Du Deine Diener überall inspirierst. Mögen sie zu brennenden Fackeln werden in dieser dunklen Stunde, in der wir leben, wenn wir sehen, dass die sogenannte Zivilisation das Licht Gottes auslöscht, wenn das überhaupt möglich ist.

Aber dennoch wird diese Fackel in den Herzen der Menschen brennen, bis Jesus kommt. Vater, füge heute Abend den Reihen weitere Menschen hinzu, beten wir. Heile alle Kranken, alle, die leiden, wir beten, dass Deine Gnade und Barmherzigkeit auf ihnen ruht. Schenke ihnen das Ewige Leben in der kommenden Welt und gib ihnen gute Gesundheit in dieser Welt. Denn es steht in der Bibel geschrieben: „Ich möchte vor allem, dass ihr gesund seid.“

⁷⁹ Inspiriere die Gemeinden im ganzen Tal und überall, die—die vertreten sind in dieser großen Erweckung des Heiligen Geistes, die die ganze Welt erfasst hat. Wir beten, Vater, dass Du sie wieder auf mächtige Weise belebst. Lass es hier in Oregon wieder beginnen, eine große Erweckung in jeder Gemeinde.

⁸⁰ Morgen, am Sabbat, mögen die Gemeinden gefüllt sein, mögen die Prediger feurig sein, mögen Seelen hereingebracht werden, mögen viele kommen und ihre Sünden bekennen und die Wassertaufe wünschen. Gewähre es, Vater. Und mögest Du jeden mit dem Heiligen Geist erfüllen, der Deiner Anordnung folgt, wie wir es neulich abends gelehrt haben. Ich bete, Vater, dass Du sie wissen lässt, dass die Verheißung jeder Generation gilt und „jedem, der will; so viele der Herr, unser Gott, berufen wird.“ Das ist es, was Deine Anordnung sagt; wir glauben jedes Wort davon. Ich bete, Vater, dass Du dies jedem Einzelnen gewährst.

Vergib uns unsere Sünde. Nimm die Versammlung in Deine Hände und bekomme Du selbst die Ehre, in Jesu Namen beten wir es. Amen.

⁸¹ Nun, ich möchte nur eine Zeile aus dem 4. Kapitel und 17. Vers des Matthäusevangeliums lesen:

Und von der Zeit an fing Jesus an . . . predigen und zu sagen: das Reich . . . Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

⁸² Nun möchte ich das Thema nehmen, diese drei ersten Worte: *Von Der Zeit An*. Nun, alle hier können zurückschauen auf *diese und jene* Zeit. „Von der Zeit an“, sagen wir. Wie der kleine Junge, das kleine Mädchen, können wir sagen, dass wir eine *bestimmte* Sache taten und *diese und jene* Sache geschah, und „von der Zeit an“ haben sich die Dinge für uns verändert.

⁸³ Und wir könnten heute Abend hier in die Stadt gehen und die verkommenste und unmoralischste Frau finden, die durch die Straßen eurer schönen, kleinen Stadt hier im Tal geht. Und ich würde mich zu ihr setzen und sagen: „Lady, ich möchte, dass du mir deine Geschichte erzählst.“

⁸⁴ Und sie würde anfangen; sie könnte etwa so etwas sagen: „Bruder Branham, es gab eine Zeit, da war ich so rein wie eine Lilie. Und ich konnte meinen Kopf hochhalten unter den hoch angesehenen Leuten; und ich konnte zur Gemeinde gehen und mich einfach gut fühlen. Aber es kam die Zeit, dass ich eines

Abends mit einem bestimmten Jungen aus war, und er tat mir heimlich etwas in die—die Cola, und von der Zeit an. . . .“

⁸⁵ Oder es könnte sein, dass irgendeine Freundin, die nicht gläubig war, mit ihr zusammenkam und sie überredete, zu einem bestimmten Tanz zu gehen. Und sie geriet in die Arme irgendeines Jungen, und von der Zeit an. Es ist immer gekennzeichnet von einer Zeit an.

⁸⁶ Oder ich könnte heute Abend hier in eure Stadt gehen und den schlimmsten Alkoholiker suchen, den ihr habt. Und ich würde mich neben diesen Mann setzen, ob jung oder alt, und ich würde zu ihm sagen: „Freund, ich möchte dich etwas fragen: Warum wirst du dein Leben so weg? Was treibt dich dazu, zu trinken und so zu handeln, wie du es tust? Du könntest ein—ein großer Arbeiter hier in der Stadt sein. Du könntest ein Mitarbeiter in irgendeiner Gemeinde sein, oder du könntest ein richtiger Ehemann für eine Frau sein, ein Vater für einige Kinder“; oder eine betrunkene Frau, die eine—eine richtige Mutter für einige Kinder sein könnte, eine gute, liebende Ehefrau für einen Ehemann.

⁸⁷ Und sie würden so anfangen und sagen: „Nun, seit. . . Ich war einmal ein Alkoholgegner. Ich hatte eine liebevolle Mutter und einen Vater, die mir beigebracht haben, gegen das Trinken zu sein. Und eines Tages lernte ich einen bestimmten Jungen kennen, der bei den Mädchen sehr beliebt war, und ich—ich—ich wollte auch beliebt sein, also dachte ich, ich könnte mich seiner Gruppe anschließen. Und ich widersetzte mich dem, was meine Mutter und mein Vater mir beigebracht haben. Und er überredete mich: ‚Wenn du dich heute Abend amüsieren willst, solltest du etwas Alkohol zu dir nehmen.‘ Und ich nahm meinen ersten Drink, und von der Zeit an. . . .“

⁸⁸ Auf diese Weise fängt es an. Vor einiger Zeit war hier in New York Dr. Berg, er ist jetzt Pastor im Sister-Brown-Tabernakel, Bethany-Tabernakel in New York City, eine der alten Pfingstgemeinden, eine der ältesten der Welt; ich denke, unsere Brüder kennen sie gut.

⁸⁹ Und während ich dort war, lernte ich Sophia kennen, die Waschfrau, die schwedische Frau, die dort mit ihr in der Bowery-Straße arbeitete. Ich musste zwei Tage warten, um eine Gelbfieberimpfung zu bekommen. Ich dachte, ich würde nach Afrika kommen, ohne sie zu bekommen, aber sie ließen mich nicht einmal passieren oder in das Flugzeug steigen. Und ich musste zwei Tage warten, um zu den Marinewerften zu gehen und die Gelbfieberimpfung zu bekommen.

Und Bruder Berg sagte: „Was möchtest du tun?“

Ich sagte: „Ich würde gerne die Bowery-Straße besuchen.“

Er sagte: „In Ordnung, wir gehen dorthin.“ Er sagte: „Ich habe dort unten mehrere Missionsstationen.“

⁹⁰ Und wir gingen dorthin, und wenn ich . . . Ich denke, dass es für jeden Mann eine gute Sache wäre, seinen Sohn zur Bowery-Straße mitzunehmen und es ihn sehen zu lassen. Ich denke, wenn ihr jemals in Frankreich seid, nehmt eure Tochter mit nach Pigalle; lasst sie sehen, wie heruntergekommen das menschliche Leben werden kann.

Als ich also hinging zu . . . durch die Bowery-Straße, lagen da Männer, die hilflos waren, Fliegen, die wegen dem Erbrochenen über ihre Gesichter flogen und oh, Drogensüchtige, Alkoholiker.

⁹¹ Und ich sagte: „Oh, Bruder Berg“, ich sagte: „vielleicht sind diese Männer hier in Häusern aufgewachsen, wo—wo es niemanden kümmerte, was sie tun; sie wurden einfach auf die Straße losgelassen.“

⁹² Er legte seine Hand auf meine Schulter und sagte: „Du wärst überrascht.“ Er sagte: „Genau in der Mission, zu der wir gehen, haben wir letztes Jahr hundertachtzig Menschen herausgeholt, die dort gestorben sind. Wir haben sie von der Straße geholt, ihnen Essen gegeben und so weiter, und sie sind schließlich gestorben; es gibt keine Hoffnung für sie außerhalb von Christus.“

Und dann die Heilung, dafür sind sie zu weit entfernt. Er sagte: „Hier, dieser Mann hier.“ Er sagte: „Ich kenne ihn. Weck ihn auf.“

Und ich ging zu ihm hin, und ich sagte: „Mein Herr, könnte ich mit dir sprechen?“

Er sagte: „Nun, er kann vielleicht nicht sprechen.“

⁹³ Oh, ich kann gar nicht sagen, in welchem Zustand der Mann war. Er war so weit gekommen, dass seine Kleidung von der Taille an abwärts in einem schrecklichen Zustand war, vollkommen durchnässt. Und er war einfach in einem—einem schrecklichen Zustand, er stank. Und ich sagte: „Mein Herr, könnte ich mit dir sprechen?“

⁹⁴ Und Bruder Berg schüttelte ihn. Ich . . . Er richtete sich auf. Und er sagte: „Ich bin Bruder Berg.“ Nun, er wusste nichts über Bruder Berg. Er war immer noch betrunken.

Und ich sagte: „Ich würde dir gerne eine Frage stellen.“ Ich sagte: „In was für einem Elternhaus bist du aufgewachsen?“

Er sagte: „Würdest du mir genug Geld für einen Drink geben?“

⁹⁵ Und ich sagte: „Ich bin ein Prediger des Evangeliums. Ich würde einem Mann nicht das Geld des Herrn zum Trinken geben.“ Ich sagte: „Ich . . . Das Geld, das ich habe, kommt von den Kindern Gottes, und es wird für das Reich Gottes ausgegeben. Ich sage dir, was ich tun werde: Ich kaufe dir ein Sandwich; ich kaufe dir dein Abendessen oder . . . wenn du mit mir kommst. Aber als Prediger würde ich dich einfach gerne etwas fragen.“

Er sagte: „Verzeihung, Prediger.“

Und ich sagte: „Nun, wie kommt es, dass du überhaupt in diesen Zustand gekommen bist?“

Er sagte: „Mein Herr, ich bezweifle, dass du meine Geschichte glauben wirst.“

„Nun“, sagte ich: „Ich halte dich für einen Ehrenmann. Ich—ich werde deine Geschichte glauben, wenn du sie mir erzählst; erzähle sie mir von deinem Herzen.“

Und er sagte: „Mein Herr“, er sagte: „Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen.“

Und ich sagte: „Und dann in so etwas hineingekommen?“

⁹⁶ Er sagte: „Ja, mein Herr.“ Er sagte: „Ich hatte die lieblichste Familie: drei Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen, und die netteste Frau, die je gelebt hat.“ Und seine großen Tränen fingen an, durch seinen alten, grauen Bart zu laufen. Er sagte: „Ich war der Präsident dieser Bank hier an einer *bestimmten* Ecke.“

Und ich sagte: „Tatsächlich?“

Er sagte: „Geh zur Bank und frag sie.“

Und er . . . Ich sagte: „Nun, was hat es bewirkt, dass du so handelst?“

⁹⁷ Er sagte: „Mein Herr, Reverend, mein Herr“, er sagte: „eines Abends kam ich nach Hause und auf dem Tisch lag ein ‚Lieber John‘-Brief. Meine Frau hatte mich verlassen.“ Er sagte: „Und ich—ich habe nie getrunken, aber ich dachte: ‚Ich muss etwas tun, sonst nehme ich eine Pistole und schieße mir das Hirn weg.‘ Und ich fing an zu trinken, und hier bin ich jetzt.“

Ich dachte: „Gott, sei gnädig.“ Seht ihr?

Auf . . . „Von dieser Zeit an . . .“ Da hat es angefangen. Wir können immer an eine Zeit zurückdenken.

⁹⁸ Dann wie das junge Paar, das heiratet. Oh, sie sind so lieblich, wie sie nur sein können. Als erstes würde ich zu dieser Frau gehen, die ihre Familie verlassen hatte, und ich würde sagen: „Meine Dame, was hat bewirkt, dass du deine Familie verlassen hast? Du hattest einen netten Ehemann.“

⁹⁹ „Oh“, würde sie zu mir sagen, sie würde sagen: „Bruder Branham, ich—ich—ich war so rein wie der Tau vom Himmel. Ich heiratete meinen Mann und kam als tugendhafte Frau zu ihm. Und er war ein großartiger Mann; er arbeitete und schwitzte und kümmerte sich um mich. Und die Kinder, mein kleiner, pummeliger Junge, als er geboren wurde, ich sehe meinen Mann jetzt noch mit dem kleinen Jungen auf seinem Rücken huckepack auf dem Boden auf und ab reiten. Und oh, wenn ich das nur zurückrufen könnte.“

Ich würde sagen: „Nun, was ist passiert?“

¹⁰⁰ Sie würde etwas in der Art sagen: „Nun, es war alles in Ordnung. Und eines Tages klopfte ein Vertreter an die Tür mit hübschem, gewelltem Haar und großen, braunen Augen, und von der Zeit an. . .“ Seht ihr? So fängt es an; ein bestimmter Zeitpunkt. Das ist nur der Anfang davon.

¹⁰¹ Glaubt niemals, dass die Sünde auf der Straße liegt, immer in der Gosse; die Sünde ist herausgeputzt und schön. Ganz gewiss. Ich habe immer gesagt: „Satan trägt einen Smoking und einen Zylinder und trägt einen Stock am Arm.“ Beobachtet diesen aalglatten Kerl. Das stimmt genau. Satan ist nicht dumm, wisst ihr. Er—er—er weiß, wie man sich herausputzt; er macht es verlockend, seht ihr?

¹⁰² Und es ist nicht immer der alte Alkoholiker da draußen mit seinem heruntergezogenen Hut; manchmal ist das ein wirklich aufrichtiges Herz. Wenn er einen—einen guten Start oder irgendetwas hätte, das ihm helfen würde, würde er zurechtkommen; aber nicht immer. Ich habe es oft gesehen, und ich bin zu Menschen gegangen, die so zerlumpt waren, wie sie nur sein konnten; ich schaue sie an, und ich habe durch Gott eine Möglichkeit zu wissen, wer mich mag und wer nicht. Ihr wisst das.

¹⁰³ Also, wenn ich einen Mann sehe, der schmutzig und so weiter ist; dann hätte ich oft lieber ihn bei mir, als jemanden, der sich herausgeputzt hat, vielleicht mit umgedrehtem Kragen, und mir auf die Schulter klopft und sagt: „Oh, Bruder Branham, wir stehen zu dir.“ Und ich weiß sofort, dass er lügt. Seht ihr, versteht ihr? Das ist es. Ich kann mit einem Lügner nichts anfangen. My, man kann sich vor einem Dieb verstecken, aber nicht vor einem Lügner. Also, das—das stimmt.

¹⁰⁴ Aber wenn wir an diese Punkte kommen: „Von der Zeit an. . .“ Dann kommt Neujahr. Ihr geht hin und schreibt einen Vorsatz. „Heute Abend, meine Frau, gebe ich dir das Versprechen. Ich schlage eine neue Seite auf, und ich—ich werde nie mehr trinken.“

¹⁰⁵ Und die Frau hat so viele Zigaretten geraucht, bis sie ihr Baby nicht mehr stillen kann, sie würde ihm eine Nikotinvergiftung geben und es töten; und am Neujahrstag wird sie mit dem Rauchen aufhören. Der Säufer wird am Neujahrstag mit dem Trinken aufhören; die unmoralische Person wird am Neujahrstag ihre Unmoral beenden; und so weiter. Was tut ihr? Ihr schlagt einfach eine neue Seite auf, um sie am nächsten Tag wieder zurückzublättern. Seht ihr? Ihr. . . Es. . . Ihr macht nicht den richtigen Anfang. All diese Dinge sind in Ordnung; ich habe nichts dagegen. Aber es gibt. . .

¹⁰⁶ Genau wie im Krieg. . . nach dem Ersten Weltkrieg, viele von euch Männern mittleren Alters und etwa in meinem Alter, ich glaube, ich war acht oder neun Jahre alt, als der Krieg zu Ende

ging. Und ich erinnere mich daran, als sie den Krieg erklärten: 1914, ich war ein kleiner Junge, der auf einem Pferdewagen saß. Mein Vater hatte einen Sack Bohnen; davon lebten wir, Bohnen und Maisbrot: das mag ich immer noch. Und so sprachen sie . . . Papa sprach über den Krieg, und dass er vielleicht in den Krieg ziehen müsste.

Ich sagte: „Wenn diese Kerle hinter dir her sind, nehme ich diesen Sack Bohnen und schlage sie damit.“ Und nun, das war, als ich noch so klein war.

¹⁰⁷ Und dann erinnere ich mich daran, als er mir mein erstes Paar Schuhe gab, er—er sagte, dass er mit Mama hinuntergehen würde, um sie auszusuchen. Ich war barfuß. Wisst ihr, die kleinen Jungen unten in den Bergen, wo ich aufgewachsen bin, trugen nur das, was man den alten Hickory nennt, eine kleine Schürze oder ein kleines Hemd, wenn sie noch kleine Jungen waren. Ich trug das, bis ich etwa sechs Jahre alt war, glaube ich. Und mein erstes Paar Schuhe hatte eine Kappe um sich, die kleine Löcher hatte.

¹⁰⁸ Und ich hatte immer, wenn ich einen Splitter in der Hand hatte, bin ich zu Mama gerannt, und sie hat ihn *so* herausgeholt. Und ich dachte, diese kleinen Löcher in meinen Schuhen wären dort, wo man sie mit einer Nadel herausgepickt hätte, weil Mama sagte, sie würde hinuntergehen und mir ein Paar Schuhe „herausspicken.“ Ich dachte, sie würde es mit einer Nadel machen. Also . . .

¹⁰⁹ Aber nach dem Weltkrieg erinnere ich mich an die Nachricht, die herauskam: „Wir werden nie wieder einen Krieg haben. Der Krieg ist vorbei.“ Das waren gute Absichten; sie haben das so gemeint. Und dann gründeten sie das, was wir als Völkerbund kennen und nahmen so viele Männer, Soldaten, aus jeder Nation, und sie würden die ganze Erde überwachen. Das waren gute Absichten, aber es hat nicht funktioniert, weil es nicht Gottes Programm war. Jetzt haben wir das, was man die U.N. nennt, und was ist es: sie sitzen in der U.N. und haben die Gewehre fast gegeneinander gerichtet. Es wird niemals funktionieren.

¹¹⁰ Aber es gibt etwas, eines Tages kann man etwas *Bestimmten* begegnen, und alles wird sich ändern. Das ist, wenn ihr Gott begegnet, und „von der Zeit an“ seid ihr ein veränderter Mensch. Ein Mensch kann Gott begegnen und sagen: „Von der Zeit an . . .“ Ihr werdet nie mehr derselbe sein, nachdem ihr Jesus Christus begegnet seid. Lasst mich euch das versichern: ihr werdet nie, nie mehr derselbe sein, nachdem ihr Jesus begegnet seid. Dann könnt ihr immer darauf zurückverweisen: „Von der Zeit an . . .“

¹¹¹ Lasst uns heute Abend einige Menschen befragen, die Gott begegnet sind. Denken wir an Vater Abraham. Er war einfach ein ganz gewöhnlicher Mann. Er kam mit seinem Vater aus Babylon herab und wohnte im Tal von Schinar, in der Stadt von—von Ur,

im Land der Chaldäer. Er war nichts Besonderes; er war keine heilige Person. Er war ein ganz gewöhnlicher Mensch wie du oder ich.

112 Und eines Tages, vielleicht war er ein Bauer draußen auf dem Feld, und er . . . oder so etwas, und eines Tages begegnete er Gott. Er hatte nicht etwa mehr Glauben als irgendein anderer, aber als er Gott begegnete im Alter von fünfundsiebzig Jahren, veränderte das sein ganzes Wesen; denn er begegnete Gott. Gott sagte ihm, als er fünfundsiebzig Jahre alt war, und er hatte seine Halbschwester geheiratet, Sarai; und zu der Zeit war sie fünfundsechzig Jahre alt. Und Gott sagte zu Abraham, dass er ein Kind von Sarai bekommen würde.

113 Nun, das wäre. . . Wenn irgendjemand zu ihm gekommen wäre und ihm gesagt hätte, einer seiner Mitarbeiter, und gesagt hätte: „Abram, du wirst ein Kind von Sarai bekommen, und sie wird ein Kind von dir gebären.“

114 Abraham hätte gelacht und sich die Seiten gehalten und gesagt: „Ich, ein alter Mann wie ich, und meine Frau, fast dreißig Jahre oder zwanzig Jahre nach den Wechseljahren? Und ich lebe mit ihr, seit sie siebzehn Jahre alt ist; sie ist unfruchtbar, und ich bin zeugungsunfähig. Und wie könnten wir jemals ein Kind bekommen, ich mit fünfundsiebzig und sie mit fünfundsechzig?“ Er hätte seinem Freund ins Gesicht gelacht.

Aber er begegnete Gott. Und von der Zeit an erachtete er alles, was gegensätzlich dazu war, als wäre es nicht so. Amen. Er war Gott begegnet.

115 Wenn ein kranker Mensch jemals Gott begegnet, egal wie verkrüppelt ihr noch seid, wie krank ihr noch seid, wie blind ihr noch seid, wenn ihr Gott begegnet, dann sinkt etwas in euch hinein, und ihr seht diese Umstände gar nicht mehr. Ihr seht auf das, was Gott gesagt hat. Wenn Gott jemals sagen . . . sich einen Weg durch die Sorgen des Lebens in euer Herz bahnen und dort einen Glauben hineinlegen kann, dann wird nichts in der Welt euch jemals davon abbringen können. Wenn ein Mensch Gott begegnet, dann ist er von dieser Zeit an ein veränderter Mensch.

116 Abraham war hundert Jahre alt, und er erachtete immer noch alles, was gegensätzlich dazu war, als wäre es nicht so. Die Beweise wurden größer und größer, häuften sich gegen ihn; Sara war neunzig, und er war hundert. Er pries Gott immer noch, war stark, schwankte nicht durch Unglauben, sondern gab Gott jeden Tag Lobpreis dafür, dass er das Kind bekommen würde. Warum? Gott war ihm begegnet; Gott war barmherzig. Gott bestätigte ihm den Bund.

117 Hätten wir Zeit, diese Bestätigung zu betrachten, das 16. Kapitel vom ersten Buch Mose? Oder könnten wir auch das 17. Kapitel nehmen? als Er ihm begegnete im Namen des Allmächtigen Gottes, was El Shaddai bedeutet, das—das

hebräische Wort bedeutet: „die Brust einer Frau“, *El Shaddai*: „Der Starke, der—der Sättigende, der Nährende“, als er ein alter Mann von hundert Jahren war und Gott ihm begegnete und sagte: „Ich bin El Shaddai.“

¹¹⁸ Nun, *shad* bedeutet „Brust der Frau“, aber *shaddai* bedeutet „mit Brüsten“, Plural. Nun, Er ist nicht nur ein „Brust“-Gott, sondern Er ist ein Gott „mit Brüsten“: „Er wurde verwundet für unsere Übertretungen; durch Seine Striemen wurden wir geheilt.“ Wenn ihr Erlösung braucht, haltet fest und trinkt von dieser Brust Gottes, Seinem Wort, Seiner Verheißung. Ihr werdet aus den Furchen der Sünde und der Unmoral herauskommen und zu einem gottesfürchtigen, geheiligten Menschen werden. Wenn ihr krank seid: „durch Seine Striemen wurden wir geheilt.“ Ergreift einfach die andere Verheißung Gottes und trinkt davon.

¹¹⁹ Was muss das Baby tun? Das Baby . . . Wir sind Gottes Babys. Ich möchte, dass ihr das versteht, Schwestern, ihr alle. Wir sind Gottes Babys. Und was macht das Baby, wenn es krank und unruhig ist? Es ist sehr unruhig und krank. Nun, das Einzige, was es tun kann, das Einzige, was es beruhigt, ist, dass die Mutter es auf den Arm nimmt, es an ihre Brust hält und es stillt. Nun, was tut die Mutter? Die Mutter bringt die Milch hervor, und das Baby (das Stillen des Babys) gibt die Kraft von der Mutter an das Baby weiter. Dann wird das Baby gestärkt durch die Kraft der Mutter. Und wenn wir Gottes Verheißung in unser Herz aufnehmen, dann trinken wir von Gottes Kraft, dem Starken. Wir trinken fortwährend.

¹²⁰ Und denkt an ein kleines Baby, das an der Mutter . . . der Brust seiner Mutter liegt, es . . . es hört auf, sich zu quälen. Sobald es die Brust seiner Mutter ergreift, hört es auf, sich zu quälen. Es ist nicht mehr unruhig; es ist zufriedengestellt. Es hört auf, unruhig zu sein. Wenn wir dann Gottes Verheißung ergreifen, wenn Gott es uns offenbart: „Ich bin der Herr, Der alle deine Krankheiten heilt. Wer immer will, der komme.“ Ich habe Seine Hoffnung bewahrt, dann werde ich zufriedengestellt, während ich meine Kraft wiederbekomme von Jehova, dem Allmächtigen Gott, dem Kraftspender.

¹²¹ Was für eine Ermutigung für einen alten Mann, hundert Jahre alt, so gut wie tot, und der Schoß von Sarah, der schon geschlossen war, als sie unfruchtbar geboren wurde. Und was für eine—eine Botschaft: „Ich bin dein Kraftspender; Ich bin El Shaddai. Du bist hundert Jahre alt, aber für Mich bist du nur ein Baby. Leg dich hier in Meine Arme und ergreife Meine Verheißung; und sieh einfach nichts anderes als die Verheißung. Was kannst du dann tun? Wenn die Barthaare alt werden, wenn die Haare grau werden, kannst du immer noch trinken und darin zufriedengestellt sein, dass Ich Mein Wort halte.“

122 Der Arzt kann sagen: „Es wird schlimmer und schlimmer mit dir.“ Das beunruhigt dich überhaupt nicht. Du trinkst immer noch an der—der Brust von El Shaddai. „Gott, Du hast zu meinem Herzen gesprochen; Du hast mir die Verheißung gegeben. Alle Teufel aus der Hölle können sie mir nicht wegnehmen. Ich bin zufriedengestellt, ich werde gesund sein. Ich trinke von El Shaddai.“ Amen.

Ich sage dir, Bruder, das nimmt die weichen Knochen heraus und setzt ein Rückgrat hinein, das tut es gewiss, wenn du einen Halt an Gott bekommst.

123 Als Abraham, als Er den Eid bestätigte, seht ihr, dass Er sagte: „Bring Mir einen Scha- . . . einen Wi- . . . ein Schaf, einen Widder; gib Mir einen Widder und gib Mir auch eine dreijährige Kuh. Und nimm diese . . .“ Und er teilte sie in zwei Hälften und legte sie auf die Seite. Er sagte: „Bring Mir eine Turteltaube und eine junge Taube.“

Aber habt ihr bemerkt . . . ? Ich wünschte, wir hätten Zeit, darauf einzugehen. Ich beobachte diese Uhr. Und ich möchte nicht von meinem Thema abschweifen, aber Abraham nahm . . .

Er sagte: „Nimm die zwei, oder eine Turteltaube und eine Taube.“

124 Nun, die Turteltaube repräsentierte immer oder war eine Sühne für Krankheit. Seht ihr, die Tauben wurden nicht zerteilt; die anderen wurden zerteilt, weil der—der Bund mit dem Evangelium verändert wurde vom Gesetz zur Gnade, aber Göttliche Heilung ist immer gleich geblieben. Um den Aussatz zu heilen, nahm man eine Taube oder eine Turteltaube und schlug ihr den Kopf ab und goss das Blut auf die andere, und das war für die Reinigung von Aussatz, wurde besprengt und rief aus: „Heilig.“

125 Nun, beachtet es hier, die Tauben wurden nicht zerteilt. Nun, beachtet dieses Symbol. Oh my. Ich hoffe, ihr versteht das. Auf . . . Als es . . . Abraham hielt alle Vögel davon fern, die Vögel des Himmels, bis es . . . bis die Sonne unterging. Und als die Sonne unterging, bedeutet das, dass die Zeit nicht mehr sein wird. Da fiel ein tiefer Schlaf auf Abraham, wie auf jeden Sterblichen, der auf der Erde geboren wird: Wir gehen in den Schlaf des Todes. Ihr sterbt nicht; ihr geht nur, ihr wechselt nur eure Wohnstätten.

126 Nun, ein tiefer Schlaf fiel auf Abraham, und er schaute, und vor ihm war ein—ein rauchender Ofen. Jeder Sünder, der stirbt, und jeder Mensch, der in dieser Welt geboren wird durch sexuelle Geburt, ist dem Tod unterworfen. Wir haben alle gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, und jeder Mensch wird in dieser Welt als Sünder geboren. Es spielt keine Rolle, wie heilig deine Eltern waren, du kommst genauso in diese Welt wie ein Sünder oder jeder andere. Wir sind . . . Ihr seid sündig. „Wir sind

in Sünde geboren, in Ungerechtigkeit geformt, kommen in die Welt und sprechen Lügen“, sagt das Wort. Ihr seid—ihr seid—ihr seid von vornherein geschlagen.

¹²⁷ Und dann, für jeden Sterblichen, der stirbt, ist die Hölle seine Ruhestätte. Das ist die ganze Ruhe, die er bekommt; das erschien vor Abraham. Beachtet, darüber hinaus, nach dem Tod kommt dann die Hölle, aber nach der Hölle kommt ein kleines, weißes Licht. Oh my. Gepriesen sei der Name des Herrn. Dieses kleine, weiße Licht fuhr zwischen diesen Opferstücken hin und her.

Er sagte: „Siehst du, Abraham, was Ich tun werde?“ Er bestätigte den Bund mit Abraham. Nun, vielleicht erkläre ich das schnell.

¹²⁸ Nun, wie gehen wir Amerikaner heute vor, wenn wir einen Bund bestätigen? Wenn wir ein Geschäft abschließen, ist das Erste, was wir tun, die Hand des anderen zu ergreifen und zu sagen: „Gib mir die Hand darauf.“ So schließen wir einen Bund: „Geben. Sich die Hand geben. Wir haben es bestätigt; das ist richtig; wir einigen uns darauf.“ Das ist ein Bund.

¹²⁹ Nun, in Japan, wisst ihr, wie man dort einen Bund schließt? Man bespricht alles und holt dann eine kleine Schale voll Salz und wirft Salz auf den anderen. Das ist ein Bund in Japan.

¹³⁰ Aber in den Tagen Abrahams im Orient war die Art und Weise, wie sie einen Bund schlossen, ein Tier zu nehmen wie ein Schaf oder so etwas und es zu töten und es zu zerteilen; und jeder ging zwischen diesen zwei Teilen des Tieres hindurch. Nun, seht ihr, was das kleine, weiße Licht tat? Und sie schrieben diesen Bund nieder: „Ich willige ein, *dies und jenes* zu tun, und *dies und jenes*.“

¹³¹ Nun, wenn sie diesen Bund zwischen sich hielten, sagten sie: „Wenn wir diesen Bund brechen—wenn wir diesen Bund brechen, dann sollen unsere Leiber werden wie dieses tote Tier, über das wir es halten.“ Dann nahmen sie den Bund und zerrissen ihn so; der eine nahm ein Stück und der andere das andere. Sie könnten niemals kopiert werden.

¹³² Man kann dieses Stück Papier niemals kopieren, egal, was man tut. Es muss direkt zurückkommen und übereinstimmen, diese Stücke des Briefes, der entzweigerissen wurde. Ihr könntet es niemals tun. Der eine hat den einen, der andere den anderen. Und wenn dieser Bund bestätigt und gebracht wird, der Eid bestätigt ist, dann bringen sie diese beiden Stücke wieder zusammen, und sie passen Stück für Stück zusammen.

¹³³ Nun, was war der orientalische Bund, den Gott Abraham gab? Dass durch den Samen Abrahams der Herr Jesus hervorkommen würde, der Gesegnete. Gott brachte Ihn hinauf nach Golgatha, und Er zerriss Ihn, Er trennte Seine Seele von Seinem Leib. Und Seinen Leib ließ Gott am dritten Tag

auferstehen und brachte Ihn hinauf und setzte Ihn zu Seiner Rechten. Und am Tag zu Pfingsten sandte Er den Geist herab, der in Jesus Christus war, den Bund mit der Gemeinde.

¹³⁴ Und wenn die Gemeinde in der Auferstehung zusammenkommt, muss derselbe Geist, der in Jesus Christus war, der aus Ihm herausgenommen wurde, in der Gemeinde sein. Ihr könnt Es nicht nachahmen; ihr könnt nicht etwas anderes Daraus machen. Es muss derselbe Heilige Geist sein, der in Christus wohnte. Und wenn die Entrückung kommt, wenn dieser Leib kommt, Seine Braut, die aus Ihm herausgerissen wurde, oder der Heilige Geist wird diese Braut dahin bringen, dass sie genau in den Leib Jesu Christi hineinpasst.

¹³⁵ Und könnt ihr von den Tagen Luthers bis Wesley bis Pfingsten und jetzt in der Endzeit sehen, wie dieser Geist Form annimmt? Dieselben Zeichen und Wunder, die Er auf Erden tat, werden heute in der Gemeinde getan. Es ist dieser Bund, den Gott mit Abraham schloss, und wir sind Abrahams Kinder. „Da wir in Christus gestorben sind, werden wir Abrahams Same und sind Erben gemäß der Verheißung.“ Von dieser Zeit an hatte die Gemeinde einen Bund. Ja, es war anders.

¹³⁶ Nun, als Mose, ein weggelaufener Prophet dort hinten in der Wüste. . . Dieser Mann wurde geboren, um ein Prophet zu sein. Und er war ein großer Mann; er studierte militärische Errungenschaften. Aber er versuchte, es mit seinem ganzen Intellekt zu bewirken. Nun, er war so klug, dass er diese ägyptischen Lehrer unterrichten konnte. Er war ein kluger Mann. Nun, dort hinten in der Wüste, was wäre, wenn er gesagt hätte: „Ich habe versagt, deswegen ist mein Volk immer noch in Knechtschaft. Vielleicht sollte ich besser ein wenig mehr Mathematik studieren oder meine Strategie der Armeestrategie oder etwas in der Art. Ich werde hinuntergehen, zwei weitere Jahre die Schule besuchen, und vielleicht werde ich dann in der Lage sein, mein Volk zu befreien.“

¹³⁷ Das wäre genauso klug von ihm, das zu tun, wie es wäre, einen Mann wegzuschicken, um zu lernen, ein Prediger zu sein. Gott beruft Männer, auch wenn sie Brechbohnen nicht von Kaffeebohnen unterscheiden können. Was macht das für einen Unterschied? Solange er nur Christus kennt, das ist die Hauptsache, wenn er Ihm jemals begegnet ist.

¹³⁸ Ich hätte lieber jemanden mit einem meiner Kinder da draußen in einem—in einem Salbeistrauchfeld, irgendwo dort unten bei einem alten Baumstumpf, der nicht einmal das ABC kennt oder weiß, was rechts oder links ist, wenn er Jesus Christus kennt, dann hätte ich lieber ihn an der Seite meines Kindes als irgendeinen Professor, der eine Menge über Theologie weiß, aber nicht mehr über Gott weiß als ein Kaninchen über Schneeschuhe. Ich hätte lieber. . .

139 Ich sage dir, Bruder, was wir heute brauchen, ist, dass wir zurückkommen zur Bibel und die altmodische Taufe des Heiligen Geistes wieder in der Gemeinde ist und so viel von diesem anderen Zeug hinausgetan wird.

140 Ich versuche nicht, Unwissenheit zu unterstützen. Ich denke, wenn ihr Bildung habt plus diesem, Amen. Aber der lehrmäßige Bund wird eines Tages versagen, aber der Bund mit Gott wird für immer und immer und immer bestehen. Er wird weiterbestehen durch die Äonen der Zeiten bis in die Ewigkeit.

141 Nun, Mose brauchte sich nicht aufzupolieren; das Einzige, was er tun musste, war, Gott zu begegnen. Und eines Tages kam Gott herab und nahm einen Busch und sagte: „Komm hierher, Mose. Ich will mit dir reden.“ Wisst ihr, besonders daran war, dass Mose sagen konnte: „Von der Zeit an ist etwas geschehen.“

142 Seht ihn an. Er hatte sich dort hinter dem Berg niedergelassen, am Fuße des Berges. Und als er das tat, heiratete er eine wunderschöne, äthiopische Frau, und sie war hübsch; und er hatte einen kleinen Sohn namens Gershom. Und oh, es ging ihm einfach gut. Er hatte die Tochter Jethros geheiratet, eines Priesters—eines Priesters aus Midian, Zippora, und sie kamen gut miteinander aus, hatten eine nette, kleine Familie und eine Menge Schafe. Und es ging ihm einfach gut, also überließ er das Volk sich selbst.

Aber als Gott ihm begegnete, veränderte Er ihn. Seht ihn dort an, diesen großen Schafhirten da hinten, aber an dem Morgen . . .

143 Wisst ihr, manche Dinge . . . Eine Sache ist die, wenn ein Mensch Gott begegnet, kann man das immer sehen. Er wird die törichtsten Dinge tun im Vergleich dazu, was er vorher getan hat. Seht euch Mose an. Nun, Mose sagte am nächsten Morgen, nachdem er Gott in diesem brennenden Busch begegnet war und Gott ihm gesagt hatte, er solle nach Ägypten hinuntergehen . . .

Er sagte: „Lass mich zuerst Deine Herrlichkeit sehen.“ Und Er zeigte ihm Göttliche Heilung, wie Er seine aussätzige Hand heilen konnte.

144 Und er ging hinunter nach Ägypten. Nun seht, am nächsten Morgen war er auf seinem Weg dorthin. Nun, er war achtzig Jahre alt. Wisst ihr, er brauchte vierzig Jahre, um in der Theologie geschult zu werden; Gott brauchte vierzig Jahre, um sie aus ihm herauszubringen. Das stimmt, um das aus ihm herauszuholen, was die Welt in ihn hineingelegt hatte. Aber Gott kann es für euch in vierzig Sekunden tun, wenn ihr es Ihn nur tun lasst. Aber dann . . .

145 Hier war er nun am nächsten Morgen. An einem Tag war er ein geschliffener Gelehrter, mit der ganzen Weisheit der Ägypter, und am nächsten Morgen, seht euch mal diesen Gelehrten an. Er hat seine Frau mit sich, die auf einem Maultier sitzt; er hat das Kind auf ihre Hüfte gesetzt. Und hier hat er einen großen, langen

Bart, etwa so, sein kahles Haupt glänzt, ein Stab ist in der Hand, er geht hinab, hinkt da entlang: „Glory, glory.“

„Wohin gehst du, Mose?“

„Was hast du gesagt? Hm?“

„Wohin gehst du?“

¹⁴⁶ „Ich gehe hinunter nach Ägypten, um es zu übernehmen“: eine Ein-Mann-Invasion. Aber er hat es getan. Er hat es getan. Warum? Er war Gott begegnet. Und als die Probleme schwer wurden und die—und die... alles schief lief, erinnerte er sich daran, dass er Gott in diesem brennenden Busch begegnet war. Das brannte in seinem Herzen, egal wie schlimm die Ägypter wurden und wie sehr sie die Kinder nicht ziehen lassen wollten, wie oft sie in der Wüste schrien und sagten: „Wir wollen zu Gott...“ und ihn steinigen wollten und sagten: „Wir wollen wieder die Fleischtöpfe Ägyptens.“ Das hat ihm überhaupt nichts ausgemacht. Er drängte vorwärts zum verheißenen Land, denn er war Gott begegnet in einem brennenden Busch. Ja, mein Herr.

¹⁴⁷ Da war die kleine Jungfrau Maria, ein ganz gewöhnliches, junges Mädchen aus einer noch schlimmeren Stadt als dieser hier. Aber trotzdem rauchte oder trank sie nicht; sie war eine Jungfrau. Und eines Tages war sie auf dem Weg mit einem, wahrscheinlich einem kleinen Eimer unter dem Arm, ging hinunter zum öffentlichen Brunnen, um—um etwas Wasser zu holen, den täglichen Vorrat an Wasser.

¹⁴⁸ Stellen wir uns einfach vor, wie sie am Straßenrand entlanggeht, redet oder vor sich hin singt, vielleicht irgendein gutes Lied: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue; Er erquickt meine Seele.“

¹⁴⁹ [Leere Stelle auf dem Band—Verf.]... in jenen Tagen war es ein Krug anstelle eines Eimers. Und plötzlich kam vor ihr eine große Feuersäule hinunter. Aus diesem Feuer trat Gabriel, der Erzengel, und sagte: „Gegrüßet seist du, Maria.“ (Das bedeutet: „Halt; warte einen Moment.“) „Halt, Maria. Gesegnet bist du unter den Frauen. Du hast Gunst bei Gott gefunden, und du wirst ein Kind bekommen, ohne von einem Mann zu wissen.“

Sie sagte: „Wie soll das geschehen?“

Er sagte: „Der Heilige Geist wird dich überschatten. Und das Heilige, das von dir geboren wird, wird Sohn Gottes genannt werden.“ Amen.

¹⁵⁰ Von der Zeit an war Maria eine veränderte Frau. Diese kleine, schüchterne Jungfrau ging überall herum und bezeugte: „Ich werde ein Kind bekommen, ohne von einem Mann zu wissen.“

¹⁵¹ Sie wartete nicht, bis sie sich sicher war; sie wartete nicht, bis sie das Leben spürte; sie wartete nicht auf ein positives Ergebnis.

Das Wort des Engels reichte ihr. Sie war Gott begegnet. Nun, das. . . Wenn ihr das jetzt tun könntet, wenn wir heute Abend mehr Marias hier hätten, wenn wir Marias hätten, die nicht sagen würden: „Ich warte darauf, dass es mir ein bisschen besser geht, bevor ich etwas sage.“ Bevor sie irgendetwas fühlte oder irgendetwas anderes, nahm sie Gott einfach bei Seinem Wort und fing an, Ihn dafür zu preisen. Oh my. Lasst uns ihr ein paar Minuten folgen. Lasst uns sie schnell betrachten.

Sie hatte eine—eine Cousine namens Elisabeth. Und Elisabeth. . . Der Engel sprach zu ihr und sagte: „Deine Cousine Elisabeth ist alt. . .“

¹⁵² Zacharias war ein Priester, begegnete ihm im Tempel, wo er zur Rechten des Altars stand, und sagte ihm, dass er einen Sohn von Elisabeth bekommen würde. Und sie würde schwanger werden nach den Tagen seines Dienstes dort im Tempel. Und sie. . .

¹⁵³ Nun, er zweifelte. Das. . .denkt daran, dieser alte Priester hatte viele Beispiele: wie Hannah im Tempel; und—und Sara, über die wir gerade gesprochen haben; sie waren alt und bekamen Babys. Er sagte: „Oh, das kann nicht sein. Meine Frau ist zu alt.“

Er sagte: „Ich bin Gabriel, der von Gott kommt. Du wirst stumm sein bis zu dem Tag, an dem das Baby geboren wird. Du wirst seinen Namen ‚Johannes‘ nennen.“

¹⁵⁴ Und er wurde stumm. Und er ging hinauf zu seiner Frau. Sie wurde schwanger, und sie. . .es vergingen sechs Monate, ohne dass das Baby lebte, und sie war sehr besorgt.

Maria hatte also davon gehört. So sehe ich sie mit ihren kleinen Wangen so rot; sie ging vorwärts, so glücklich, wie sie nur sein konnte; sie spürte noch nichts.

Jesus hat nie gesagt: „Habt ihr es gefühlt?“ Er sagte: „Habt ihr es geglaubt?“ Ihr sollt es glauben, zu der Zeit, wenn ihr glaubt.

¹⁵⁵ „Wie kostbar mir diese Gnade erschien in der Stunde, in der ich zum ersten Mal fühlte“: das hört sich nicht richtig an, oder? „In der Stunde, in der ich zum ersten Mal glaubte; als ich Gott glaubte.“ Das ist, wie kostbar es ist. Oh, Gott, der Abend für Abend in den Versammlungen erscheint und große Zeichen und Wunder zeigt; oh, das sollte unsere Herzen einfach bewegen. Sicherlich. „Wie kostbar erschien mir der Glaube, die Gnade, in der Stunde, in der ich glaubte.“

¹⁵⁶ Hier kam Maria, ihre kleinen Wangen waren einfach rosig, ihre kleinen Augen funkelten, leuchteten, sie machte sich bereit und ging hinauf über die Hügel von Judäa, dorthin, wo ihre—ihre Cousine lebte. Und ich sehe Sara. . .

157 Ich sehe Frauen auf der Straße... Als ich heute beim Abendessen war, war ich—war ich... Sie hätten mich aus dem Restaurant geworfen, wenn ich mich nicht umgedreht hätte. Eine Frau kam dort hinein (kurz davor, Mutter zu werden) und trug diese kleinen, alten Shorts, ein großes altes Ding, oh, und sie rauchte eine Zigarette; und die Ärzte sagen, dass es eines der tödlichsten Dinge ist. Hör zu, Bruder, das ist eine Sabotage. Natürlich ist es das. Und die Ärzte warnen vor Krebs im Hals und in der Lunge; und sie rauchen das direkt bis zu dem Baby hinunter. Aber da... .

158 Aber damals waren die Frauen anders. Sie ging hin und verbarg sich, hielt sich verborgen vor den Blicken der Männer, und sie ging hin und verbarg sich. Und sie war seit—seit sechs Monaten dort; der kleine Johannes hatte sich noch nicht bewegt; er wurde im Mutterleib geformt; wir wissen, dass das völlig abnormal ist.

159 So hat sie vielleicht die Fensterscheibe hochgehoben und so hinausgeschaut, den Vorhang, und sie sah eine wunderschöne Frau kommen, etwa achtzehn Jahre alt. Sie sah noch einmal hin.

„Oh“, sagte sie: „das ist Maria; oh my.“ Und sie nahm ihren kleinen Schal und warf ihn um sich und lief ganz schnell hinaus.

160 Und ihr Mann war zu der Zeit stumm; er konnte nicht sprechen. Sie rannte hinaus und nahm diesen... nahm das kleine Tuch und wickelte es um sich, lief hinaus. Sie saß dort hinten und strickte kleine Schühchen und so, wisst ihr, um sich vorzubereiten, wisst ihr, eine kleine Decke, kleine Handarbeiten. Und so lief sie hinaus, und sie sagte: „Oh, Maria.“

Damals umarmten sie sich gegenseitig; sie hatten Liebe untereinander. Heutzutage gibt es das nicht mehr. Seht ihr?

161 Ich war in der Stadt. (Meine Frau ist heute Abend nicht hier. Ich habe es schon einmal erzählt, als sie hier war.) Nun, ich ging hier vor Kurzem in die Stadt, und eine Schwester sagte: „Hallo, Schwester Branham.“

Ich sagte: „Du hast gar nicht mit ihr gesprochen.“

Sie sagte: „Doch, das habe ich.“

„Nun“, sagte ich: „wie konnte sie dich da drüben auf der Straße hören, und ich stehe direkt neben dir und habe es nicht gehört?“

„Oh“, sagte sie: „Ich habe gelächelt.“

Ich sagte: „Ein kleines, albernes Grinsen, das ist gar nichts. Meine Güte, warum hast du nicht mit der Schwester gesprochen?“

162 Ich hasse es, so etwas zu sehen. Vor einiger Zeit war ich unten in Florida, und da war ein—ein... Wir hatten dort eine Versammlung auf irgendeinem Platz, der einer Herzogin gehört.

Und sie sagten. . . Einer der Manager kam und sagte: „Die Herzogin möchte dich sehen.“

„Nun“, sagte ich: „wer ist sie?“

Und er sagte: „Nun, sie—sie ist hier eine bekannte Frau. Sie ist eine Herzogin.“

Ich sagte: „Nun, sie ist einfach eine Frau, nicht wahr?“

Er sagte: „Ja.“

¹⁶³ Nun, ich sagte: „Nun, wenn ihr mir Zeit einräumt, mit ihr zu reden, was ist dann mit diesen armen, kranken Leuten hier draußen, die es dringender brauchen?“ Seht ihr? Und ich sagte: „Was ist mit deren Zeit?“ Seht ihr?

„Oh“, er sagte: „aber sie—sie wird. . . Ich werde sie einfach nach hinten auf das Podium bringen.“

¹⁶⁴ Und ich ging weg. Sie stand da und hatte eine Brille an einem Stab in der Hand, die sie so vor sich hielt. Nun, jeder vernünftige Mensch weiß, dass man nicht durch eine—eine Brille sehen kann, die man so vor sich hält, seht ihr. Eine bekannte, große Frau mit genug Schmuck an ihrem Handgelenk, um einen Missionar fünfmal um die Welt senden zu können. Ja, mein Herr. Es hing dort. . .

Und sie sagte: „Sind Sie Doktor Branham?“

Ich sagte: „Nein, Ma'am; nein.“ Ich sagte: „Ich bin Bruder Branham.“

„Oh“, sie sagte: „Ich bin entzückt.“ Und sie hielt diese große Hand etwa so hoch.

¹⁶⁵ Nun, das mag ich, ich griff nach oben, nahm ihre große, dicke Hand und zog sie herunter. Ich sagte: „Ich freue mich, Sie kennenzulernen.“ Ich sagte: „Hängen Sie sie hier herunter, damit ich Sie das nächste Mal erkenne, wenn ich Sie sehe.“ Seht ihr?

¹⁶⁶ Das stimmt. Ich mag einen guten, altmodischen, herzhaften Händedruck. Ich—ich—ich mag es, wenn die Menschen einfach das sind, was sie sind. Hört auf, euch mit diesem „amerikanischen Hund“ zu schmücken, wie wir es nennen. Wir sind Christen. Lasst uns wie Christen leben und Männer und Frauen sein, Soldaten des Kreuzes. Dieser ganze Unsinn hier; ein kleines Grinsen. Huh, ich mag diesen guten, alten Händedruck, den man spüren kann.

¹⁶⁷ Paul Rader erzählte einmal, er hatte seine Frau einfach am Tisch sitzen lassen, und sie hatten eine kleine Auseinandersetzung darüber, dass er sie irgendwohin mitnehmen wollte. Der bekannte Paul Rader, wisst ihr, und er ist ein guter Freund von mir, und er sagte, er—er wurde irgendwie wütend, also ging er—er ging zur Tür, und seine Frau wartete immer dort und küsste ihn zum Abschied. Und er ging

die Treppe hinunter und ging bis zum Ende des . . . und winkte ihr so zu und ging weiter zur Arbeit.

¹⁶⁸ Er sagte, sie hätten sich bei Tisch über irgendetwas gestritten. Und sie stand an der Tür und sagte, er sagte: [Bruder Branham macht Kussgeräusche—Verf.] „Tschüss.“

Sie sagte: „Tschüss.“

Er ging weiter, ging hinaus und drehte sich am Tor um, winkte zurück und sagte, sie stand an der Tür und weinte. Er sagte: „Tschüss.“

Und sie sagte: „Tschüss.“

¹⁶⁹ Er ging weiter die Straße hinunter und sagte, dass es anfang, in seinem Herzen zu arbeiten, der Heilige Geist ergriff ihn, wisst ihr, hat auf sein Herz eingewirkt. Und er sagte: „Oh, was, wenn sie sterben würde, während ich weg bin? Was, wenn sie tot umfallen würde? Was, wenn ich sterben würde? Was, wenn ich hier in Fort Wayne auf der Straße überfahren werde, bevor ich zurückkomme? Was könnte ich tun?“ So in der Art sprach er darüber. Oh my. Sagte, er sagte: „Oh, ich wurde so überführt; ich wusste nicht, was ich tun sollte.“ Er sagte: „Ich rannte ganz schnell zurück, riss das Tor auf, rannte hinein und stieß die Tür auf und sagte . . . schaute mich um, und ich sagte: ‚Helen, wo bist du? Wo bist du?‘“

¹⁷⁰ Er sagte: „Ich hörte ein [Bruder Branham schnieft—Verf.]“ Er sagte: „Sie stand hinter der Tür.“ Er sagte: „Ich sah sie so an.“ Er sagte: „Ich sagte kein Wort.“ Er sagte: „Ich griff einfach hinüber, nahm sie in den Arm und küsste sie. Und ich sagte: [Bruder Branham macht ein Kussgeräusch.] ‚Tschüss.‘ Sie sagte: ‚Tschüss.‘“

¹⁷¹ Also lief er wieder zum Tor hinaus und drehte sich um, schaute zurück. Und sagte: „Sie stand in der Tür, und ich sagte: ‚Tschüss.‘ und sie sagte: ‚Tschüss.‘“ Er sagte: „Sie winkte wie beim ersten Mal, aber beim zweiten Mal war es mit Gefühl.“ So ist das genauso . . .

¹⁷² So ist das auch, wenn man dem Herrn dient, wisst ihr. Ihr müsst euer Herz da hineinlegen; ihr müsst aufrichtig sein. Ihr müsst Gott begegnen, nicht zur Gemeinde gehen und ein kaltes, trockenäugiges Bekenntnis ablegen; dort hingehen und dort bleiben.

¹⁷³ Ich bin in einer Baptistengemeinde aufgewachsen; ihr wisst das. Und wir waren keine Baptisten wie ihr Baptisten hier: Herkommen und die Hände schütteln und einander die rechte Hand der Gemeinschaft reichen und seinen Namen in ein Buch eintragen und sich taufen lassen. Wir sind zum Altar gegangen und haben uns gegenseitig auf den Rücken geschlagen, bis wir durchgedrungen sind; wir haben etwas bekommen, Bruder. Ich denke, ihr braucht mehr . . . Ihr braucht ein paar Kentucky-

Baptisten, alte Missionsbaptisten hier draußen. Ich sage euch, sie . . . Der einzige Unterschied, den ich zwischen ihnen und den Pfingstlern gesehen habe, ist, dass sie die Zungenrede nicht angenommen haben; das ist alles, was ich weiß. Sie . . .

¹⁷⁴ Wir sind durchgedrungen; wir sind dort am Altar geblieben, und alte Mütter um uns herum haben geweint und gebetet und uns auf den Rücken geschlagen, bis etwas geschehen ist. Wir sind dort geblieben, bis wir gestorben sind und wiedergeboren wurden und eine neue Schöpfung in Christus Jesus geworden sind. Ja, mein Herr. Zu schade, dass wir davon weggekommen sind. Wir müssen Gott begegnen. Wenn der Mensch Gott begegnet, ist das anders. Er ist ein—er ist von da an ein anderer Mensch.

¹⁷⁵ Es gab einmal einen Aussätzigen, der einfach voller Aussatz war. Und als er Gott begegnete, hatte er von der Zeit an keinen Aussatz mehr. Es gab einmal eine unmoralische Frau, die eines Tages zum Brunnen kam, um Wasser zu holen, und sie sah einen—einen Juden auf der anderen Seite sitzen. Und sie ließ den Krug hinunter; sie war so unmoralisch, dass sie nicht mit den anständigen Frauen zusammen herauskommen konnte. Damals hatte man sie getrennt; heute nicht mehr. Also haben sie einfach . . . Das ist die Gesellschaft. So haben sie einfach den Brunnen . . . den Eimer hinuntergelassen und ihn so wieder hochgezogen.

¹⁷⁶ Und als sie das tat, hörte sie Jemanden sagen: „Bring Mir etwas zu trinken, Frau.“ Oder: „Frau, bring Mir etwas zu trinken.“ So hat Er es gesagt, denn in diesem Land steht das Verb immer vor dem Adverb. Aber Er sagte: „Bring Mir etwas zu trinken.“

Und nun, sie sagte: „Es ist nicht üblich, dass ihr Juden die Samariter so etwas fragt. Wir haben nichts miteinander zu tun.“

Er sagte: „Aber wenn du wüsstest, zu Wem du sprichst, dann würdest du Mich um etwas zu trinken bitten. Ich würde dir Wasser geben, dann bräuchtest du nicht mehr herkommen, um zu schöpfen.“

„Nun“, sie sagte: „der Brunnen ist tief, und wie willst Du . . . Womit würdest Du überhaupt schöpfen?“

Er sagte: „Das Wasser, das Ich gebe, ist Leben, Ewiges Leben, das aus der Seele hervorsprudelt.“

„Nun“, sie sagte: „unsere—unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, Du sagst, in Jerusalem . . .“

¹⁷⁷ Und Er fuhr fort mit dem—mit dem Gespräch, bis Er ihren Geist erfasste. Als Er ihren Geist erfasste, sagte Er: „Nun, geh und hole deinen Mann und komm her.“

Sie, denkt daran, sie war eine unmoralische Frau. So sagte Er: „Geh und hole deinen Ehemann und komm her.“

„Nun“, sagte sie: „Ich habe keinen Ehemann.“

Er sagte: „Du hast die Wahrheit gesagt. Denn du hast fünf gehabt, und der, mit dem du jetzt lebst, ist nicht dein Ehemann. Darin hast du richtig gesprochen.“

¹⁷⁸ Beobachtet diese Frau. Schnell, sie war Jemandem begegnet, Demselben, dem ihr jeden Abend begegnet. Würde es euch so verändern, wie es sie verändert hat? Sie sagte: „Herr, ich erkenne, dass Du ein Prophet bist.“ Was für ein Unterschied war das zu dem Priester, der sagte, Er sei Beelzebub. Sie war besser geschult als die Hälfte der Prediger; obwohl sie eine Prostituierte war.

¹⁷⁹ Sie sagte: „Herr, ich erkenne, dass Du ein Prophet bist. Nun, wir wissen, dass wir Samariter auf einen Messias warten, der kommen wird; Er wird ein Gott-Prophet sein. Er wird der Messias sein, aber Er wird uns diese Dinge sagen. Er wird genau dieselben Werke tun, wenn Er kommt.“

Ist das das Zeichen des Messias? Das war es damals. Seht ihr?

Sie sagte: „Wir wissen . . . Ich weiß, dass Du ein Prophet bist; ich erkenne, dass Du es bist. Wir wissen, wenn der Messias kommt, wird Er uns diese Dinge sagen. Aber Wer bist Du?“

Jesus sagte: „Ich bin Er, der mit dir spricht.“

¹⁸⁰ Nun, ich möchte, dass der Ungläubige mir einmal sagt, dass Jesus gesagt hat . . . Viele Ungläubige sagen euch: „Jesus hat nie behauptet, der Sohn Gottes zu sein.“ Er hat es dort getan; jawohl. Er sagte: „Ich bin Er, der mit dir spricht.“

¹⁸¹ Und schnell ließ sie diesen Eimer stehen, und von der Zeit an, von der Zeit an wusste sie, dass der Messias auf der Erde war. Oh my, wenn wir heute Abend nur dasselbe tun könnten. Wenn wir erkennen könnten, dass Er nicht tot ist. Er lebt für immer und ewig; Er lebt, um Fürsprache zu halten. „Weil Ich lebe, lebt auch ihr.“ Sein Geist ist in uns; Sein Geist ist unter uns.

¹⁸² Von der Zeit an glaubten die Menschen in der Stadt an Gott aufgrund des Zeugnisses der Frau. Jesus hat es dort nie wieder getan; Er ging einfach hinunter, tat es dieses eine Mal, und ganz Samaria glaubte an Ihn. Er hielt nie einen Heilungsdienst ab; Er sparte das für Philippus auf. Aber von der Zeit an war diese Frau verändert; diese Stadt war verändert.

¹⁸³ Eines Tages war da ein alter Fischer mit einer alten, fettigen Schürze, sein Bruder Andreas brachte ihn zu Jesus. Und sobald er vor Jesus erschien, sagte Jesus: „Dein Name ist Simon; du bist der Sohn des Jonas.“ Und von der Zeit an, von der Zeit an war er ein anderer Mensch.

¹⁸⁴ Philippus ging hin und suchte Nathanael und brachte ihn zu Ihm, und Er sprach: „Siehe, ein Israelit, in dem kein Falsch ist.“

Er sagte: „Rabbi, woher kennst Du mich?“

¹⁸⁵ Er sagte: „Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Baum warst, habe Ich dich gesehen.“ Und von der Zeit an, von der Zeit an war er ein veränderter Mensch. Jeder wird verändert, der jemals mit Gott in Berührung kommt.

¹⁸⁶ Da war einmal ein kleiner, alter, hakennasiger Jude. Die Kirche mit den Schlüsseln hatte einen sehr großen Fehler gemacht. Sie gingen umher und sagten: „Nun, lasst uns alle zusammenkommen.“ (Wir werden sehen, was die Schlüssel gebracht haben.) Sie gingen umher und sagten: „Lasst uns alle zusammenkommen und einen Mann auswählen, der unter uns gewesen ist von Anfang an, um den Platz von Judas einzunehmen, denn es steht in der Schrift geschrieben: ‚Lasst seinen Platz verwüstet sein und lasst einen anderen sein Bischofsamt einnehmen.‘“

¹⁸⁷ Und sie warfen das Los, und es fiel auf Matthias; er hat nie irgendetwas getan. Das war die Wahl der Menschen. Und Gott ging hin und nahm den gemeinsten kleinen Kerl, den es in der Stadt gab, um seinen Platz einzunehmen, einen kleinen, alten Juden.

Er sagte: „Ich werde ihm einfach zeigen, was Ich ihn für Mich tun lassen werde.“

¹⁸⁸ Und er beobachtete Stephanus, während er starb, das hat ihn irgendwie erfasst. Ehe man sich dann versah, war er auf dem Weg hinab. Er hatte einen Brief in der Tasche und sagte: „Ich werde diese ganzen Heiligen Roller holen. Ich habe genau hier den Brief vom Hohepriester. Ich werde nach Damaskus gehen und sie ins Gefängnis werfen; ich werde alles tun, was ich kann. Ich werde dieses Schreien und Jauchzen und das ganze Getue beenden, das Reden in Zungen und so weiter. Ich habe den Auftrag; ich werde es tun.“ Diese kleine Nase hing so in seinem Gesicht.

Gott sagte: „Ich werde ihm einfach auf der Straße begegnen und ihn verändern.“

¹⁸⁹ Um die Mittagszeit ritt er mitten auf der Straße entlang, und ehe man sich versah, erschien diese Feuersäule vor ihm und sprach: „Saul, Saul, warum verfolgst du Mich?“

Er fiel zu Boden. Er sagte: „Herr, Wer ist es, den ich verfolge? Wie ist Dein Name?“

Er sagte: „Ich bin Jesus, und es ist schwer für dich, gegen die Stacheln zu treten.“

Und von der Zeit an ließ er seinen Brief los und wurde einer von ihnen; von der Zeit an. Ja, es hat ihn verändert.

¹⁹⁰ Ananias legte ihm die Hände auf gemäß einer Vision, die er sah, und er wurde wieder sehend, brachte ihn hinunter zum Damaskus-Fluss und taufte ihn. Er wurde der . . . ein Heiliger für die heidnische Gemeinde. Gott . . .

191 Nun, seht her. Wie . . . Was wäre, wenn sie gesagt hätten, als Paulus sich bekehrte, hat die Gemeinde vielleicht gesagt: „Oh, seht, wen wir jetzt bekommen haben. Wir haben diesen bekannten, großen Paulus. Wir wissen, dass dieser Mann unter Gamaliel saß; er ist einer der besten Lehrer im Land. Und er ist ein Pharisäer; er ist . . . oh, er ist ein großer Mann. Wir werden ihn in Jerusalem einsetzen, und wir werden ihn zum Oberhaupt der Gemeinde dort machen. Und wir nehmen Petrus, er ist natürlich der, der die Schlüssel hat; er ist ungebildet, er kann nicht. . . “ Die Bibel sagt, dass er ungebildet und ungelehrt war. „Und er hat die Schlüssel, also senden wir ihn einfach zu den armen, dummen Heiden. Das ist—das ist der, den wir auch dorthin senden. Denn er tut eine Menge Wunder, aber diesen großen, intellektuellen Mann; den bringen wir hierher zu der intellektuellen Gruppe.“

192 Huh, der Heilige Geist sandte Paulus zu den Dummen und ließ ihn alles vergessen, was er je gelernt hatte, und nahm Petrus, den Dummen, und sandte ihn zu den Gebildeten. Was war los? Sie begegneten Gott, und von der Zeit an zählten die Gebildeten nicht mehr, genau. Von der Zeit an wurde die Geschichte verändert. Wie tut Gott die Dinge einfach im Gegensatz zum Denken der Menschen. Oh my. Es . . . Er ist so . . . Er macht die Dinge so einfach. Ja, Paulus war ein veränderter Mann.

193 Da war ein Blinder, über den wir neulich gepredigt haben, der am Tor saß und um Almosen bettelte. Und er begegnete Gott, und von der Zeit an konnte er sehen. Da war ein Verrückter dort in Gadara, der sich die Kleider vom Leib riss und auf einem Friedhof leben wollte. Das ist ein guter Ort für Dämonen. So lag er da draußen, und sie legten ihn in Ketten. Er war so stark. Seht euch einen Mann an . . .

194 Habt ihr jemals eine geistesranke Person gesehen? Nun, er ist . . . drei- oder viermal so stark wie normal. Und wenn es euch viermal so viel Kraft geben würde, dem Teufel ausgeliefert zu sein, was wäre es, wenn ihr euch dem Heiligen Geist hingeben würdet? Wie viel tausendmal stärker würdet ihr sein. Habt keine Angst. Warum? Ihr geht im Namen des Herrn Jesus; das ist die Salbung. Begegnet Gott und seht, was geschieht.

195 Dieser Verrückte rannte dort hinaus. Der Teufel sagte: „Geh und schneppe div diesen kleinen, alten, dünn aussehenden Kerl, der da hochkommt, der mit den gebeugten Schultern.“ Er sagte: „Schneppe div diesen kleinen, alten Kerl da unten. Sieh dir all die Leute an, die um ihn herum sind.“ Er sagte: „Geh dorthin und hole ihn.“

196 Hier kam er herausgelaufen, und als er das tat, begegnete er Gott. Und von der Zeit an zog er seine Kleider an und war wieder bei klarem Verstand. Was? Als er Gott begegnete! Freunde, es gibt Zeiten, in denen ihr Gott begegnet, das verändert jeden Menschen.

¹⁹⁷ Ich werde jetzt für einen Augenblick lang ein Geständnis ablegen. Ich möchte, dass ihr mir zuhört. Ich bin seit einunddreißig Jahren Prediger. Ich schließe nach diesem Zeugnis. Ich hatte nie Angst vor dem Tod, seit ich Christ bin. Aber was mir Angst machte oder was mich beunruhigte, war diese Zeit, wenn ich sterben würde, bevor Jesus kommt, ich wollte kein—kein Geist sein. Ich—ich habe immer Angst vor allem, was wie ein Gespenst aussieht; ich—ich—ich fürchte mich davor. Also, ich—ich—ich dachte, wenn ich—ich—ich weiß, dass dieser Leib. . . Ich dachte, ich würde zum Herrn gehen, aber vielleicht würde ich einen meiner Brüder sehen. Und da würden sie vorbeiziehen wie eine kleine, weiße Wolke, ein Geist, die Seele dieser Person.

¹⁹⁸ Ich würde sagen: „Oh, da—da ist mein Bruder. Oh, wenn ich nur seine Hand schütteln könnte. Er hat keine Hand; sie ist dort unten im Grab verrottet. Wenn ich sagen könnte: ‚Hallo‘, aber er hat keine. . . Ich habe keine. . . Ich habe keine Zunge; meine Zunge ist dort unten im Grab verrottet. Wenn ich ihn umarmen könnte, aber ich habe keine. . . Ich—ich bin ein Geist.“

¹⁹⁹ Oh, das hat mich zu Tode erschreckt. Ich—ich mochte das einfach nicht. Und ich—ich—ich bin ein ungebildeter Mensch, und ich—ich kann gerade mal lesen, habe nur die siebte Klasse besucht. Und dann dachte ich: „Nun, wenn ich nur. . . Ich hoffe, ich lebe, bis der Herr kommt.“

²⁰⁰ Nun, ich weiß, wenn Er wiederkommt, wird mein Leib wieder auferstehen. Ich weiß, dass ich einen Leib haben werde; das ganze hohe Alter wird es nicht mehr geben. Ihr werdet dort niemals alt sein. Absolut nicht. Jedes Zeichen der Sünde wird weggenommen werden, und das hohe Alter ist ein Zeichen der Sünde. So wird alles, was die Sünde repräsentierte, hinweggenommen werden, denn es war verflucht. Nicht, dass ihr gesündigt habt, aber ihr gehört zur Rasse Adams, und ihr—ihr kehrt zurück zum Staub.

Und ich dachte: „Wenn ich nur leben könnte, um Jesus kommen zu sehen.“

²⁰¹ Ich sagte oft zu Bruder Gene hier, Bruder Leo und den anderen und Bruder Fred, vielen meiner Freunde, ich sagte: „Oh, ich hoffe, ich lebe so lange, um Jesus wiederkommen zu sehen, denn wenn Er kommt, werde ich verändert werden und ich brauche nicht zu diesem Spuk zu werden. Das will ich nicht sein. Absolut nicht.“ Ich—ich sagte: „Ich denke, das wäre schon in Ordnung, aber ich—ich möchte gerne Hände schütteln. Ich liebe Menschen. Ich kenne nichts anderes als Menschen, also—also würde ich gerne so sein.“

²⁰² Und eines Morgens, vor etwa fünf Wochen, war ich in einer Versammlung und kam wieder nach Hause. Ich war müde, und ich wachte gegen sieben Uhr in meinem Zimmer auf. Und ich

sagte zu meiner Frau: „Wir gehen heute Morgen oder morgen früh zum Tabernakel hinunter.“ Und sie schlief noch, und ich richtete mich irgendwie am Kopfende des Bettes auf und legte meine Hände so nach hinten. Und ich lag einfach da und dachte nach. Ich sagte: „Hey, ich bin fünfzig Jahre alt. Ich habe noch nichts für den Herrn getan. Ich muss mich beeilen und etwas tun.“ Und ich sagte: „Ich habe . . . Ich—ich werde bald alt sein.“ Und ich sagte: „Ich—ich muss mich beeilen und etwas tun; ich habe noch nichts für den Herrn getan.“

²⁰³ Ich sagte: „Aber weißt du, ich würde es hassen . . . Ich hasse die Vorstellung, sterben zu müssen, bevor Er kommt.“ Ich sagte: „Wenn Er einfach kommen würde . . .“ Ich sagte: „Mir—mir graut vor dem Gedanken, dass ich gehen muss, wenn Er noch ein paar Jahre verzieht und ich vielleicht nicht lang genug lebe, um es zu erleben und ich sterben und ein Geist werden muss.“ Mmm, das gefiel mir überhaupt nicht.

²⁰⁴ Und während ich so dalag und darüber nachdachte, hörte ich Etwas, das genauso deutlich war wie meine Stimme, wie ich es euch gestern Abend erzählt habe, es sagte: „Dränge weiter vorwärts.“

²⁰⁵ Nun, ich—ich . . . zuerst habe ich . . . Es kommt auf so eine Weise, genau wie diese Visionen hier: Man sagt es, und man weiß nicht, dass man es gesagt hat. Man spricht, redet; man weiß nicht, dass man redet. Wenn ich eine Vision vor jemandem sehe, weiß ich nicht, was ich gesagt habe. Ich weiß es nur, wenn ich zum Tonband hier zurückgehe und es finde. Seht ihr? Ich weiß nicht, was ich gesagt habe, denn man ist irgendwo anders an einem anderen Ort, vielleicht vierzig, fünfzig Jahre zurück im Leben von jemandem oder weit voraus im Leben von jemandem. Seht ihr? Man weiß es nicht; man weiß einfach nicht, dass man es sagt.

Und ich—ich sagte: „Ich dränge vorwärts.“

Es sagte: „Dränge weiter vorwärts; dränge weiter vorwärts.“ Es sagte: „Die große Belohnung kommt am Ende des Weges.“

²⁰⁶ Nun, ich habe die—die Vorsitzenden und so weiter um Erlaubnis gebeten, dies zu sagen. Ich glaube, es war eine Vision, aber wenn es eine war, habe ich so etwas noch nie gesehen. Ich habe Visionen gesehen, seit ich etwa drei Jahre alt war, vielleicht sogar noch jünger. Und so etwas habe ich noch nie gesehen, so ein Erlebnis ist mir noch nie widerfahren. Ich lese gerade ein Buch, das mir der Pastor hier gegeben hat, von jemandem, der eine ähnliche Erfahrung gemacht hat. Ich habe es gelesen, denn darin stand, dass Bruder (Wie war das? Wigglesworth? Oder . . .) Price, Bruder Price eine ähnliche Erfahrung gemacht hatte; ich wollte sein Buch haben und sehen, was es war. Ich—ich wollte es herausfinden.

²⁰⁷ Ich möchte nicht „Entrückung“ sagen, weil es so aussehen würde, wenn man so will, als würde ich Paulus nachahmen

wollen. Nein, ich möchte—ich möchte einfach das sein, was ich bin. Seht ihr? Denn . . . Ich kann nicht Paulus sein, aber ich diene demselben Gott wie er. Und so . . .

Ich sagte . . . Es sagte immer wieder: „Dränge weiter vorwärts.“

Und ich—ich—ich antwortete, ich sagte: „Nun, ich dränge vorwärts.“

Er sagte: „Die große Belohnung kommt am Ende des Weges.“

Ich sagte: „Ich erkenne . . .“ Ich sagte: „Wer . . . Das muss meine Frau gewesen sein.“ Ich sagte: „Was hast du gesagt, Liebbling?“

Ich schüttelte sie; ich sagte: „Meda? Was hast du gesagt?“

Sie sagte: „Huh?“ Sie schlief.

²⁰⁸ Und ich sagte: „Nun, sie war es nicht.“ Ich sagte: „Vielleicht war es der Heilige Geist.“ Ich sagte: „Gütiger Himmlischer Vater, hast Du zu Deinem Diener gesprochen? Was möchtest Du mich wissen lassen?“

²⁰⁹ Nichts sprach. Ich wartete eine Weile. Ich hörte Es wieder, es sagte . . . Es schien, als ob ich jemanden dieses Lied singen hörte: „Herr, lass mich hinter den Vorhang der Zeit schauen.“ Habt ihr das schon einmal gehört? Wisst ihr?

Herr, lass mich hinter den Vorhang der
Schatten, der Sorgen und Ängste schauen,
Lass mich die lieblichen Hafenglocken läuten
hören;
Es würde meinen Weg erhellen und alle Angst
vertreiben;
Herr, lass mich hinter den Vorhang der Zeit
schauen.

Es schien mir, als ob ich jemanden das singen hörte. Ich dachte: „Was das wohl ist?“ Ich war genau so, wie ich jetzt bin.

Und ich hörte Etwas sagen: „Dränge weiter vorwärts.“

Ich sagte: „Ich werde weitergehen.“

Er sagte: „Würdest du gerne hinter den Vorhang sehen?“

Ich sagte: „Es würde mir helfen.“

²¹⁰ Und genau dann spürte ich, wie etwas mit mir geschah. Und ich dachte: „Was ist hier los?“ Und ich schaute zurück, und ich sah mich auf dem Bett liegen.

²¹¹ Nun, wenn das—wenn das euch stört, dann möge Gott mir vergeben, dass ich es erzähle. Seht ihr? Ich habe es noch nie erzählt, nur in meiner Gemeinde, meiner eigenen Gemeinde. Und ich schaute zurück, und ich hoffe, dass ihr mich durch die Gnade Gottes nicht für einen Fanatiker haltet. Ich—ich . . . Wenn ich es bin, weiß ich es nicht. Ich—ich möchte keiner sein. Absolut

nicht. Aber ich . . . Gott im Himmel weiß, dass dies wahr ist, so wie ich meine Bibel darüber halte, genau so, wie ich euch gestern Abend von den Eichhörnchen erzählt habe. Dieses ist erst kürzlich passiert.

Ich schaute zurück und sah mich selbst, und ich bewegte mich nicht. Und ich drehte mich um, schaute in diese Richtung; es sah aus wie ein kleiner Ort, der so herunterkommt.

²¹² Und ich—ich—ich sage das nicht als Entschuldigung, aber ich war ziemlich hart zu Frauen. Man hat mich einen Frauenhasser genannt, aber das bin ich nicht; ich—ich bin es nicht. Ich—ich mag meine Schwestern, aber ich mag es nicht, wenn Frauen sich so benehmen, wie diese modernen amerikanischen Frauen es tun. Als ich in Italien in der Katakombe des heiligeu Augelo in Rom war, hing dort ein Schild bei den Katakomben, auf dem stand: „Bitte, amerikanische Frauen, zieht eure Kleidung an, bevor ihr diesen Ort betretet, um die Toten zu ehren.“ Hmm. Hinweis an die amerikanischen Frauen, nun, es ist eine Schande.

Sie fragten mich: „Habt ihr denn überhaupt keine anständigen Frauen da drüben?“

Ich sagte: „Oh, sicher haben wir das. Das ist nur die . . . Das ist diese andere Gruppe.“ Seht ihr?

Aber sie kennen nur das als amerikanisch, das ist, was es war.

²¹³ Und das hier . . . Ich . . . Ich habe in dieser Versammlung nicht die Zeit, es euch zu erzählen. Im Jahr 1933 . . . Dies ist eine Frauennation. Es ist die Zahl dreizehn. Sie erscheint im dreizehnten Kapitel der Offenbarung: dreizehn Sterne, dreizehn Streifen, dreizehn . . . Alles ist eine Dreizehn. Alles ist eine Frau. Und denkt daran: SO SPRICHT DER HERR, es wird eine Frau regieren vor der Endzeit. Sie wird entweder Präsidentin oder Vizepräsidentin sein, oder es wird die katholische Kirche als Frau sein. Ich habe sie gesehen: Eine große Frau, die Nation beugt sich vor ihr. Da wird eine sein vor der Endzeit. SO SPRICHT DER HERR. Schreibt es auf und findet es heraus, ihr jungen Leute. Seht, ob es geschieht. Wenn nicht, bin ich ein falscher Prophet.

²¹⁴ Nun, denkt daran; das ist das Ende. Dieses Amerika ist eine Frauennation. Es ist ein Ort, an dem sie die Göttin der Unabhängigkeit ist und der Mann ihr nichts zu sagen hat. Sie ist herrisch; sie leitet alles, Geschäfte und alles, ist sogar in der Gemeinde auf das Podium gekommen, auf das Pult, und sie leitet es jetzt. Also, da—da habt ihr es, seht ihr, es ist . . . Und das ist absolut so unbiblisch wie—wie Kain und Abel . . . oder Abel wäre der . . . wie Kain. Gewiss, diese ganzen Dinge, sie ist die Herrscherin. Und sie ist—sie ist eine Göttin. Das ist wahr in Amerika.

215 Nicht ihr Schwestern, aber ich war immer ein bisschen hart zu euch. Und vielleicht war ich—war ich manchmal ein bisschen zu hart, dachte ich. Aber wie kann ich es? Wenn ihr—wenn ihr geistlich seid, werdet ihr es sofort erfassen. Seht ihr? Wie viele von euch denken, dass ihr versteht, was ich meine? [Die Zuhörer sagen: „Amen.“—Verf.] Gut.

216 Seht euch Elia an. Was hat er ausgerufen? Er konnte nicht anders. Er rief aus gegen diese Isebel; nicht wahr? Wie. . . Hier kam Johannes der Täufer mit demselben Geist. Wie konnte er anders, als dagegen angehen? „Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben.“ Es kostete ihn seinen Kopf. Seht ihr? Seht ihr? Gott nimmt Seinen Mann hinweg, aber niemals Seinen Geist. Seht ihr? Er bewegt sich immer weiter. Die Vorbereitung des Kommens des Herrn Jesus, wie Er dort unten am Fluss sprach in—in 1933, als ich dort taufte, und ihr seht, was damit geschehen ist. Seht ihr? Genau das, was Er gesagt hat, dass es geschehen würde. Man kann also nicht anders.

217 Und als ich hinschaute, kamen sie auf mich zugelaufen, es sah für mich so aus, als wären es eine Million junger Frauen, etwa zwanzig Jahre alt. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so hübsche Frauen gesehen. Ihre Augen sahen aus wie Sterne, ihre Zähne waren weiß wie Perlen, ihr langes Haar hing ihnen bis zur Taille, sie hatten weiße Gewänder an, die bis zu ihren Füßen reichten, und sie waren barfuß. Und jede von ihnen war. . . Nun, ich. . . Entschuldigt mich jetzt, ihr Frauen. Alle von ihnen liefen auf mich zu, warfen ihre Arme um mich und riefen: „Unser kostbarer Bruder.“

218 Nun seht, Gott weiß es, als ich ein Junge war, ihr habt meine Geschichte gelesen, als ich sieben Jahre alt war, begegnete mir der Engel des Herrn wie ein Wirbelwind in diesem Busch an jenem Tag und sagte: „Du sollst niemals rauchen, trinken oder deinen Körper beschmutzen.“ Ich habe nie in meinem Leben geraucht, nie in meinem Leben getrunken, und ich habe. . . ich habe keine andere Frau gekannt als meine Frau. Und so habe ich auch nicht unmoralisch gelebt, als ich ein Sünder war. Und. . . Aber ich. . . Seit ich ein Christ bin, habe ich versucht, so geradlinig zu leben, wie ich es kann, und Gott weiß, dass das die Wahrheit ist.

219 Und—und lasst mich das sagen: Es ist mir egal, wie heilig ein Mann ist, solange er ein Mensch ist, kann er nicht das andere Geschlecht in den Arm nehmen, eine Frau, ohne ein menschliches Gefühl zu haben. Und es ist mir egal; wenn du mir das sagst, sage ich dir, dass du eine Geschichte erzählst. Und wenn du ein heißblütiger Mann bist, wenn du wirklich ein—ein Mann bist, dann ist es so; du kannst nichts dafür. Du bist ein Mensch. Ich sage nicht, dass du jetzt etwas Falsches tun würdest; aber das Gefühl ist genau so da.

220 Aber in diesem Fall war es nicht da. Preis sei Gott, es war nicht da. Es war wie—nicht wie, wenn ich meine eigene Schwester Delores in die Arme nehme. Es war nicht wie eine Mutter, die ihr Baby hält. Ich—ich weiß es nicht. Es war vollkommen.

221 Und ich schaute, da kam eine Gruppe Männer, es sah so aus, als ob Millionen von ihnen aus dieser Richtung kämen. Und sie hatten alle weiße Gewänder an, und sie hatten ein wenig längere Haare, die um ihren Nacken hingen. Und sie packten mich und riefen aus: „Unser kostbarer Bruder.“

222 Ich sagte: „Ich—ich verstehe es nicht.“ Und ich drehte mich um, ich schaute, und da lag ich auf dem Bett. Nun, wo auch immer es ist, es ist nicht sehr weit von hier. Ob es eine andere Dimension ist oder was, kann ich nicht sagen. Aber ich schaute zurück, und ich sah mich selbst auf dem Bett liegen; ich schaute in diese Richtung, und hier waren diese Menschen. Und das . . .

223 Wenn ich sagen würde „vollkommen“, würde das nicht reichen. Wenn ich sagen würde „herrlich“; ich kann kein englisches Wort dafür finden. Es gab kein Gestern, kein Morgen, es war alles jetzt; keine Krankheit, kein Leid, keine Sünde, keine Müdigkeit; sie aßen und tranken nicht; sie schliefen nicht, sie brauchten es nicht; und doch waren sie Wesen. Und sie legten ihre Arme um mich, ich fühle es genauso, wie ich meine eigenen Hände so fühle. [Bruder Branham tätschelt seinen Arm—Verf.]

224 Und ich sah jemanden durch die Menge drängen, und da kam meine eigene geliebte Frau. Sie starb, als sie zweiundzwanzig war, und da kam sie, Billys Mutter. Und sie kam direkt . . . Ich sagte: „Sie wird mich ihren Ehemann nennen.“

225 Sie bahnte sich ihren Weg durch die Frauen und winkte mir so zu. Ich konnte ihre schwarzen Augen leuchten sehen. Sie war ein deutsches Mädchen. Sie lief auf mich zu und warf ihre Arme um mich. Sie sagte: „Mein geliebter Bruder.“

Und da stand eine wirklich hübsche Frau, legte ihre Arme einfach um mich und sagte: „Unser kostbarer Bruder.“

Und dann legte Hope ihren Arm (Das war meine Frau.), sie legte ihren Arm um diese andere Frau; sie sagte: „Ist das nicht wunderbar? Er ist jetzt bei uns.“

Ich sagte: „Ich—ich verstehe das nicht.“ Ich sagte: „Ich—ich—ich kann nicht verstehen- . . .“

226 Und diese Männer nahmen mich und hoben mich auf einen großen, hohen Platz und setzten mich ab. Und sie lobten Gott, keiner von ihnen küsste mich, sie umarmten mich nur und sagten: „Bruder, unser kostbarer Bruder.“

Und ich schaute, und von überall her kamen Menschen. Und ich sagte: „Was ist das?“

Und diese Stimme nun, von niemandem dort, dieselbe Stimme, die in dem Raum gesprochen hat, war immer noch bei mir, Er sagte: „Das ist vollkommene Liebe.“

²²⁷ Und ich habe immer gelehrt: Der Beweis des Heiligen Geistes ist vollkommene Liebe. Seht ihr? Ich glaube an das Reden in Zungen, gewiss. „Aber wenn ich mit Zungen der Menschen und der Engel rede und keine Liebe habe, dann bin ich nichts, ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.“ Wenn ihr also in Zungen redet und auch Liebe dazu habt, wird sich das zeigen.

²²⁸ Und die Liebe, die wir hier haben, ist so, als ob wir von einem Schatten eines Schattens ausgehen, vom Schatten in den Schatten; und vom Schatten zu einem Nebel und zu ein wenig Feuchtigkeit und zu einem Bach, zu einem Fluss und dann zum Ozean. Dort kommt es dann dort an, einfach alles vollkommen. Ihr könntet nicht sterben; ihr könntet keine Sünde haben. Oh, ich habe nie. . . Ich—ich werde nie erklären können, was dieser Ort war. Seht ihr? Es—es—es war einfach. . . Es war einfach vollkommen, mehr als vollkommen. Und gerade dann war da ein. . .

Ich sagte: „Ich—ich verstehe nicht, was das hier ist.“

Und eine wirklich wunderschöne Frau lief auf mich zu und sagte: „Oh, mein kostbarer Bruder“, sie sagte: „Ich bin so froh, dass du angekommen bist.“

Und sie drehte sich um, und ich sah sie an und dachte: „Meine Güte, alle sind so hübsch und so jung und so. . .“ Und ich sagte: „Was ist das hier?“

Und diese Stimme sagte: „Hier wird alle Ähnlichkeit mit hohem Alter und so weiter zurückgebracht zur Vollkommenheit.“

²²⁹ Seht ihr, wir essen Nahrung, bis wir ein bestimmtes Alter erreichen. Als ich sechzehn Jahre alt war, habe ich das- . . . Lasst die Wissenschaft das für mich beantworten: Dasselbe Essen, das ich mit sechzehn Jahren gegessen habe, esse ich auch jetzt: Bohnen, Brot, Kartoffeln, Fleisch. Und immer, wenn ich esse, erneuere ich mein Leben. Jeder weiß, dass das Blutzellen hervorbringt, und so kommen wir auf die Erde. Und nun, der Arzt, der hier sitzt, weiß das auch. Dadurch wurde ich immer stärker und größer. Und als ich ungefähr zweiundzwanzig wurde, bei euch ist es auch so, habe ich immer noch dasselbe gegessen und werde immer älter und schwächer, während ich neues Leben in meinen Körper bringe.

²³⁰ Erklärt es mir, Wissenschaftler: Wenn ich Wasser aus einem Krug in ein Glas gieße, und wenn es halb voll ist, gieße ich immer mehr hinein und es wird weniger. Erklärt mir das wissenschaftlich. Was es ist, es ist eine Anordnung, die Gott getroffen hat. Wenn ihr dieses Alter erreicht, hat Er euch genau da, wo Er euch haben will, Er sagt: „Komm schon, Tod;

fange an.“ Fragt die Wissenschaft, ob man nicht mit ungefähr zweiundzwanzig Jahren anfängt zu sterben. Egal, wie gut man isst, man stirbt, man geht einfach fort. Es wird schließlich . . . Der Tod ist euch dann auf den Fersen. Aber ihr wachst noch, bis ihr in das Alter kommt. Von ungefähr . . . Ihr seid in eurer besten Verfassung von ungefähr fünfzehn bis ungefähr zweiundzwanzig Jahren. Das stimmt.

²³¹ Diese Menschen sahen aus, als wären sie gerade auf ihrem Höhepunkt, in ihrer besten Zeit. Und ich sah sie dort an und wie sie aussahen. So dachte ich: „Ist das nicht wunderbar?“

²³² Und als ich mein kleines Mädchen sah, acht Jahre alt, als . . . Ihr erinnert euch an den Abend, und ihr habt es in meiner Geschichte gelesen. Als ich sie traf, war sie eine junge Frau. Sie sagte: „Hallo, Papa.“

Und ich sagte: „Papa? Nun, du bist so alt wie ich. Ich verstehe das nicht.“

Sie sagte: „Papa, auf der Erde war ich deine kleine Sharon.“

Ich sagte: „Wo ist deine Mutter?“

Sie sagte: „Sie wartet dort in deinem Haus auf dich.“ Sie sagte: „Ich warte hier auf Billy Paul, meinen Bruder.“

²³³ Und als ich aus der Vision herauskam . . . Hope hatte dort ihren Arm um mich gelegt, und als ich aus der Vision herauskam und im Zimmer stand, hatte sie immer noch ihren Arm um mich gelegt. Und ich war nicht in einer Vision, nicht im Koma; ich stand so da, wie ich es jetzt tue. Und sie klopfte mir auf diese Schulter. Gott ist mein Richter.

Und ich sagte: „Hope, du bist noch hier, nicht wahr?“

Sie sagte: „Billy, versprich mir, dass du dir keine Sorgen um mich und Sharon machen wirst.“

²³⁴ Ich war kurz davor . . . Ich hatte ein paar Minuten zuvor eine Pistole in der Hand. Ich hatte sie mehrmals abgedrückt und versucht, Selbstmord zu begehen. Am selben Tag versuchte ich, meine Hand an eine Dreiunddreißigtausend-Volt-Leitung zu legen, als ich als Elektriker arbeitete, ihr kennt meine Geschichte. Und ehe ich mich versah, saß ich dort auf dem Boden, schwitzend, und wusste nicht, was passiert war. Das bedeutete, dass Gott diesen Dienst für euch vorbehalten hatte; sonst wäre ich gerade da gegangen.

Und so hatte sie ihren Arm um mich gelegt. Ich sagte: „Hope, du bist immer noch da.“ Es war dunkel im Zimmer.

Sie sagte: „Versprichst du es mir?“

Ich sagte: „Ich verspreche es dir, Hope.“

Und als sie es tat, verließ sie mich; sie tätschelte mich, umarmte mich irgendwie und verließ mich.

Ich sagte: „Du bist noch irgendwo hier, Hope, nicht wahr?“ Ich tastete nach ihr. Ich machte das Licht an, ging zu jedem Stuhl und tastete herum.

²³⁵ Ich sagte: „Wo bist du, Liebling? Verlass mich nicht; verlass mich nicht.“ Ich ging durch den Raum und tastete so nach ihr; ich war nur ein Junge, gerade ganz kurz verheiratet, und Billy und Sharon waren geboren worden.

²³⁶ Und ich habe sie gesehen. Als ich sie dieses Mal sah, sah sie genauso aus. Und ich saß dort auf diesem Platz. Und ich sagte: „Ich verstehe das nicht. Warum habt ihr mich hier hochgesetzt?“

Sagte: „Du warst ein Führer. Du wurdest als Führer geboren, um Menschen zu führen.“

Und ich sagte: „Oh my.“ Ich sagte: „Nun . . .“

Er sagte: „Nun, das ist Vollkommenheit.“ Er sagte: „Das ist wie bei den Patriarchen, wenn sie sich mit ihrem Volk versammelten.“

Ich sagte: „Ist das . . .? Ich—ich—ich—ich . . .Ist dies nach dem Tod?“

„Ja.“ Ich drehte mich um und schaute zurück. Da lag ich immer noch auf dem Bett. Und Er sagte: „Das ist nach dem Tod.“

Und ich sagte: „Oh, dann bin ich gestorben. Nun, das ist wunderbar; es ist gut für mich, hier zu sein. Das gefällt mir.“

Und dann diese Frau, ein wirklich hübsches Mädchen, die einfach so ihre Arme um mich legte. Und sagte: „Geh einfach weiter vorwärts.“

Und ich sagte: „Nun, warum . . . Ich kann es nicht verstehen.“ Ich sagte: „Sind dies alle Branhams?“ Es sah aus wie Millionen von ihnen. Ich sagte: „Sind dies alle Branhams?“

Diese Stimme sagte: „Sie sind deine Bekehrten.“

Ich sagte: „Bekehrte?“

²³⁷ Er sagte: „Siehst du diese Frau, die du bewunderst?“ Er sagte: „Sie war über neunzig, als du sie zu Christus geführt hast. Sieh sie dir jetzt an. Kein Wunder, dass sie ausrief: „Mein kostbarer Bruder.““

²³⁸ Ich sagte: „Oh, wenn ich nur zurückgehen könnte, wenn ich nur noch eine Gelegenheit hätte. Ich würde sie ergreifen; ich würde sie ziehen; ich würde sie überzeugen. Seht ihr? Lasst niemanden das verpassen. Das ist—das ist Vollkommenheit.“

²³⁹ Und gerade dann sah ich auf. Ich hatte einen alten Hund. Wir haben früher gejagt; er hat mich gekleidet, zur Schule gebracht, wir haben Opossums gejagt, Waschbären gejagt und so weiter. Und als wir in die Stadt zogen, hat ein Polizist ihn vergiftet.

²⁴⁰ Als ich sein Grab streichelte, als ich ihn in unserem Hinterhof begrub, sagte ich: „Fritz, wenn es da einen Ort

gibt. . . “ Ich war ein Sünder, ungefähr siebzehn Jahre alt. Ich sagte: „Wenn es einen Ort namens Himmel gibt, wirst du dort sein.“ Später habe ich mich bekehrt. Ich dachte immer. . .

Nun, einige. . . Ich habe das jemandem erzählt, und sie sagten: „Ein Tier, das im Himmel sein soll.“

²⁴¹ Auf jeden Fall gibt es Tiere im Himmel. Ich möchte euch etwas fragen. Das wird die Kritik sehr schnell beenden. Sagt mir, was mit den Pferden und Wagen passiert ist, die herunterkamen und Elia holten und wieder hinauffuhren. Wo ist das Pferd, auf dem Jesus reitet mit Seinem in Blut getauchten Gewand, reitend auf einem weißen Pferd? Uh-huh? Wo werden der Wolf und das Lamm zusammen weiden und der Löwe Stroh fressen wie der Ochse? Woher soll das kommen?

²⁴² Und ich schaute, und dort den Hügel hinunter kam der alte Fritz. Er sah mich an und kam auf mich zu und leckte mir die Hand, ich streichelte ihn. Gerade dann kam Prinz, mein Pferd, und legte seinen Hals auf meine Schulter und begann leise zu wiehern.

Ich sagte: „Oh, Gott.“ Ich schaute auf.

Und Er sagte: „Alle, die du je geliebt hast, und alle, die dich je geliebt haben, sind hier versammelt.“

Und ich sagte: „Ich möchte Jesus sehen. Ich möchte Den sehen, den ich geliebt und—und für den ich gewirkt habe.“

²⁴³ Und sie sagten: „Du kannst Ihn jetzt noch nicht sehen; Er ist höher als *das* hier. Aber eines Tages wird Er wiederkommen, und wenn Er kommt, wird Er zuerst zu dir kommen. Und du wirst wegen dem Evangelium befragt werden, das du gepredigt hast. Und dann, wenn du die Prüfung bestehst, werden wir mit dir und Ihm zurück auf die Erde gehen und für immer zusammen in einem Leib leben, einem fleischlichen Leib, in dem wir essen und trinken werden.“

Und ich sagte: „Du meinst, Er wird mich über das Wort befragen, das ich predige?“

Er sagte: „Ja.“ Und diese Stimme, die zu mir sprach, sagte es.

Ich sagte: „Nun, wird Paulus auch befragt werden?“

Er sagte: „Sicherlich, mit seiner Gemeinde.“

Ich sagte: „Wenn Paulus es dann besteht, werde ich es auch tun.“ Ich sagte: „Ich habe es genau so gepredigt, wie er es getan hat, und habe kein einziges Wort verändert.“

Und dann riefen diese Millionen aus: „Wir wissen das und ruhen darauf.“

Und ungefähr zu der Zeit hörte ich die Stimme sagen: „Dränge weiter vorwärts.“

Und ich fühlte, wie ich rutschte. Ich sagte: „Ich muss doch nicht zurückgehen, oder?“

„Dränge weiter vorwärts.“ Ich drehte mich um und schaute auf meinen Körper; ich sah, wie er sich bewegte. Ich kam zu mir; in einem Augenblick war ich wieder in dem Zimmer.

244 Freunde, seit dieser Zeit bin ich eine veränderte Person. Ich weiß nicht, was ihr darüber denkt, aber mit meiner Hand auf der Bibel, das ist wahr. Das . . . Wo immer es ist, ich weiß nicht, ob es hier war, ob es eine Vision war. Ich hatte so eine wie diese noch nie. Und sagen wir mal, es war eine kleine Entrückung (ich sage nicht, dass es eine war), sagen wir, mein Geist ging hinaus und ging dorthin (ich weiß nicht, was es war), wenn—wenn es so herrlich ist unter diesem ersten Himmel, was muss Paulus gesehen haben, als er in den dritten Himmel ging und zurückkam und sagte: „Was kein Auge gesehen hat, was kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott für die bereitet, die Ihn lieben.“

245 Ich bin entschlossener geworden. Ich habe . . . Dies ist meine zweite Erweckung seither. Ich bin entschlossener, alles zu tun, was ich kann, um Männer und Frauen zu überzeugen, bitte seid euch dessen sicher: Wenn Gottes Liebe nicht fest in eurem Herzen verankert ist, nehmt nicht irgendeine Empfindung oder Emotion an; seid sicher, dass ihr—ihr die andere Wange hinhalten könnt, dass—dass Gott . . . dass—dass Christus alles in allem für euch ist. Verpasse es nicht, mein Bruder.

246 Denkt einfach daran. Ich sage dies mit dem Glauben, den ich an diese Vision habe, was auch immer es war, ich sage es im Namen des Herrn: Wenn ihr nicht diese vollkommene Liebe habt, werdet ihr niemals dort sein, denn nichts könnte jemals ohne sie dort sein. Euer Geist wäre dort fehl am Platz. Er könnte nicht kommen; es gäbe keine Möglichkeit für ihn zu kommen. Genauso wenig wie ein Getreidekorn aus der Erde hervorkommen könnte, wenn kein Lebenskeim darin wäre. Egal wie natürlich es aussehen würde, es könnte nicht hervorkommen.

247 Mein Freund, ihr alten Leute, ihr jungen Leute, ihr wisst nicht, wann ihr gehen werdet. Das wissen wir nicht. Aber lasst mich euch überzeugen, als christlicher Bruder, der . . . als einer, der euch liebt: Wenn ihr nicht wiedergeboren seid und der Geist Gottes der Liebe in euer Herz hineinkommt, werdet ihr diesen Ort sicherlich verpassen. Lasst mich euch fragen: Wenn Gott mir . . . zwischen uns Gunst geschenkt hat und ihr mir glaubt, dass ich ehrlich bin. Was ist geschehen? Ich weiß es nicht.

248 Aber Gott im Himmel, Der—Der allgegenwärtig ist und jetzt hier ist, wenn ich diese Welt verlasse, Himmlischer Vater, bitte lass mich dort ruhen, bis Jesus kommt. Das ist . . . das—das wird—das wird Lohn genug für mich sein, wenn ich nur an diesem Ort ruhen kann, bis ich Ihn kommen sehe.

249 Dann wurde mir geoffenbart: „Wenn diese irdische Hütte abgebrochen wird, haben wir eine, die bereits wartet“; wir haben

eine, die wartet. Bruder, Schwester, das ist wahr. Nun, ich denke, ich habe den Geist Gottes. Wenn der Geist, der auf mir ist, es nicht ist, dann weiß ich es nicht.

²⁵⁰ Seht, lasst uns einmal die Natur der Sache betrachten. Nehmen wir die Feuersäule, die den Kindern Israels folgte, Die, von der das Bild aufgenommen wurde. Ohne Zweifel haben das viele von euch; wenn nicht, dann nehmt eins mit, wenn ihr hinausgeht. Es wurde von der Bundesregierung untersucht, von den FBI-Agenten für Fingerabdrücke und Dokumente; es hängt dort im Flur. Eins hängt in der Kunsthalle der Religion in Washington, DC, als das einzige Übernatürliche Wesen, das jemals fotografiert wurde. Es wurde auf der Plattform gesehen. Die Heiligen kennen es; sie haben Es beobachtet. Millionen und Abermillionen auf der ganzen Welt haben gesehen, wie Es sich bewegt, haben Es persönlich auf die Plattform kommen gesehen.

²⁵¹ Meine Frau hat Es vor etwa sechs Monaten zum ersten Mal gesehen. Sie war an dem Fluss an jenem Tag, als Es dort unten erschien. Als der Artikel durch die Associated Press in der—der ganzen englischsprachigen Welt verbreitet wurde: *Ein Geheimnisvolles Licht Erscheint Über Einem Lokalen Baptistenprediger, Während Er Tauft*. Es stand dort, Es sprach; die Menschen hörten Es sprechen und antworten. Tausende von Menschen standen da und sahen zu, wie ich nach meiner ersten Erweckung fünfhundert Bekehrte im Ohio-Fluss taufte. Es war in der Zeitung, Zeitungsausschnitte; wir haben sie. Es kam in die Associated Press; es wurde in Kanada veröffentlicht; überall im ganzen Land. „Geheimnisvolles Licht. . .“

²⁵² Nun, die wissenschaftliche Welt hat Es aufgenommen. Nun, Es wurde drei oder vier Mal aufgenommen. Es wurde in Deutschland aufgenommen. Vor Kurzem wurde Es hier in Kalifornien aufgenommen. Das sind echte Menschen mit echten Kameras.

Der deutsche Kameramann sagte: „Ich frage mich, ob unsere Kamera Es einfangen kann?“

Ich sagte: „Du kannst es gerne versuchen.“

²⁵³ Und als der Geist herabkam, nahmen sie Es auf, als Es herabkam, sie nahmen Es auf während der Unterscheidung, und sie nahmen Es auf, als Es wieder hinaufstieg. Oh my. Tausende und Abertausende kamen in Deutschland unter das Kreuz. Und dorthin werde ich zurückkehren, sobald sie. . . ich mich losreißen kann, um wieder nach Deutschland zu gehen, dort in Lausanne, in der Schweiz, kam Es wieder.

²⁵⁴ Nun, beobachtet die Natur der Sache. Wenn ein Weinstock. . . Wenn es. . . Wenn die erste Rebe. . . Jesus sagte: „Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben.“ Johannes 15, glaube ich. Stimmt das? „Ich bin der Weinstock.“

255 Nun, was für eine Rebe hat der Weinstock hervorgebracht? Die erste Rebe war eine Pfingstgemeinde. Stimmt das? Dann wird die zweite Rebe, die hervorkommt, eine weitere Pfingstgemeinde sein. Nun, wir sehen Pfingsten aber nicht in allen Gemeinden, oder? Nein. Nun, was ist es? Es ist eine eingepfropfte Rebe.

256 Man kann einen Pfirsichbaum nehmen oder einen, sagen wir mal, einen—einen Orangenbaum, und fast jede Art von Zitrusfrüchten einpfropfen. Man kann fast alles dort einpfropfen, Grapefruit oder was auch immer, aber es ist eingepfropft. Aber wenn der ursprüngliche Weinstock selbst eine Rebe hervorbringt, wird sie die gleiche Art von Frucht hervorbringen, die die erste trug.

257 Nun, wenn Jesus Christus der Weinstock ist und Sein Leben . . . Denkt jetzt daran, Sein . . . Der Weinstock trägt keine Früchte; die Rebe trägt Früchte, aber sie bekommt ihre Kraft vom Weinstock. Stimmt das? Nun, wenn dann das Leben Christi in uns ist, wird Es Seinen Geist und Seine Werke hervorbringen. Stimmt das? Das muss es, denn Es ist der Weinstock Gottes. Nun . . .

258 Nun, beobachtet diesen Engel des Herrn. Wir wissen, dass das wahr ist. Nun, seht, was für ein Wesen Er hat. Er trägt dieselben Früchte, die Er trug, als Er hier auf der Erde war. Jetzt ist Er wieder in der Gemeinde und bringt dieselbe Frucht hervor und schafft eine weitere pfingstliche Gemeinde, genau so, wie Er es am Anfang tat. Nun, diese Gemeinde hat ihr Zeugnis mit ihrem Blut besiegelt. Sie waren gottesfürchtige Menschen; sie liebten Gott; sie verblieben dabei.

259 Und was auch immer ihr tut, was auch immer ihr tut, Freunde, lasst mich euch fragen, wenn ihr glaubt, dass ich ein Diener Gottes bin, lasst mich euch etwas sagen: Verpasst diesen wunderbaren Ort nicht. Verpasst es nicht. Lasst uns für einen Moment unsere Häupter beugen.

260 Ich möchte gerade jetzt fragen, bevor wir im Gottesdienst weitergehen: Ist hier einer, zwei, ein Dutzend, wie viele sind hier, die sagen möchten: „Bruder Branham, denke jetzt an mich im Gebet, seit du das erzählt hast, ich hatte ein wenig Angst vor dem Tod, ich—ich—ich möchte diese Gewissheit haben, ich möchte meine Hand zu Gott erheben und sagen: „Bete für mich““?

261 Gott segne dich hier, mein Sohn. Gott segne dich; Gott segne dich, dich, dich. Ja, alle dort hinten, Gott segne euch. Gott segne euch im ganzen Gebäude, auf der Empore; wir sehen eure Hände dort oben. „Ich möchte diesen Frieden haben, der höher ist als alle Vernunft.“

262 Ich beobachte, bete. Hebt eure Hand. Lasst den Heiligen Geist sprechen. Wenn ihr heute Abend sterbt, geht ihr dann dorthin, wo es ein Weinen und Heulen und Zähneklappern gibt?

Oder möchtet ihr in diese gesegnete, süße Ruhe des Friedens eingehen? Ich sage es im Namen des Herrn, mit der Salbung des Heiligen Geistes.

263 Gott segne dich, Liebes. Gott segne dich dort hinten; Gott segne dich, Schwester. Ist da noch jemand? Hebt eure Hand. Gott segne dich. Gott segne dich. Das ist gut, Gott segne dich.

264 Ich beobachte, warte noch einen Moment. Alle haben die Häupter gebeugt und beten. In Ordnung, macht einfach weiter. Gott segne dich; ich sehe deine Hand. Ich beobachte etwas. Gott segne dich; das ist gut. In Ordnung, noch jemand? Ich warte noch etwas. In Ordnung.

265 Himmlischer Vater, Du siehst ihre Hände. Ich habe geschaut, habe beobachtet, dass etwas geschieht, Du weißt alles darüber, Vater. Ich bete jetzt, dass Dein Geist lieblich über ihnen ist. Lass sie wissen, dass das, was ich gesagt habe, möge es so sein, dass sie sagen können: „Von dieser Zeit an“ hat sich ihre Einstellung geändert; die Härte, die in ihren Herzen war, ist weggeschmolzen; süßer Friede und Göttliche Liebe sind an ihre Stelle getreten. Gewähre es, Vater.

266 Möge jeder von ihnen die Taufe der Liebe Gottes in ihrem Herzen empfangen, dass sie die andere Wange hinhalten, die zweite Meile gehen können, wie Er es tat, mit Spucke auf Seinem Gesicht und Dornen auf Seiner Stirn, mit Himmel und Erde in Seinen Händen ging Er sanftmütig zum Kreuz, um für Menschen zu sterben, die Ihn töteten. Gott, wie . . .

267 Mach uns so, Vater. Nimm das steinerne Herz aus uns heraus und lege ein echtes, liebliches, gütiges Herz in uns; lege einen Geist in uns, wie Er ihn hat. Lass den Geist Gottes auf jedem von ihnen ruhen; es haben dreißig oder vierzig Leute ihre Hand gehoben. Ich bete, Vater, dass Du ihnen das Ewige Leben gibst. Mögen sie sich Deiner niemals schämen; mögen sie liebend zu Dir kommen.

268 Mögen sie jetzt erkennen, dass Etwas sie dazu gebracht hat, ihre Hand zu heben. Was ist es? Der Heilige Geist. Der Geist Gottes, der jetzt auf ihnen ist, hat sie dazu gebracht, ihre Hände zu heben, um eine Entscheidung zu treffen.

269 Möge dieser Abend der Abend sein, an dem . . . sie sagen können: „An diesem Samstagabend dort unten in diesem Saal in der Schule bin ich Gott begegnet. Etwas ist mit mir geschehen; seitdem bin ich verändert.“

270 Gewähre es, Vater. Ich übergebe sie Dir als Trophäen der Botschaft. Und Du hast gesagt: „Alle, die der Vater Mir gegeben hat, werden zu Mir kommen, und keiner von ihnen geht verloren.“ Oh Herr, Du hast ihnen gesagt, dass Du ihnen Ewiges Leben geben und sie am letzten Tag auferwecken wirst, dieses Ewige Leben, diese Liebe, die sie in die Gegenwart dieses

großartigen Ortes bringen würde, den ich vor einigen Wochen sehen durfte.

²⁷¹ Vater, ich kann nicht sagen, was es war. Ich weiß es nicht. Du kennst mein Herz, aber ich bin nur ehrlich in dem, was ich sage, Du bist mein Zeuge, Vater. Und ich werde. . . Es ist so ein lieblicher Ort. Gott, wenn meine Tage vorbei sind, möchte ich gerne den kleinen Joseph als einen Mann sehen, dem ich diese Bibel in die Hand geben kann. Denn am Tag seiner Einsegnung hast Du gesprochen und gesagt: „Joseph, du bist ein Prophet.“ Ich bete, Gott, dass Du ein doppeltes Maß des Geistes auf meinen Jungen sendest. Wenn Du mich nur leben lässt, um Seelen für Dich zu gewinnen, bis ich alt bin, mich dann diese Bibel in die Hände meines Sohnes Joseph legen und ihm sagen lässt, dass er mit demselben Evangelium weitermachen soll, dann wäre es ein erfülltes Leben, Vater.

²⁷² Doch wenn Du für mich bereit bist, Amen. Was für eine wunderbare Ruhe; ich—ich sehne mich danach, diesen Ort wiederzusehen. Herr Jesus, möge jeder, der heute Abend hier ist, jeder, der die Botschaft heute Abend gehört hat, möge keiner von ihnen verloren gehen. Aber möge ich jeden Einzelnen von ihnen dort sehen.

²⁷³ Wenn wir dann laufen und unsere Arme umeinander legen, wenn es dann keinen Unterschied mehr gibt zwischen Mann und Frau, es gibt keinen Unterschied mehr; das—das—das Wesen der Sünde ist hinweggetan. Dann sind wir wahrhaftig Brüder und Schwestern, wo wir leben können, keine Sünde mehr eindringen kann, keine bösen Gedanken, überhaupt nichts kann jemals an einen solchen Ort kommen. Es kann keine Befleckung mehr geben. Wir werden alle eins sein in Christus.

²⁷⁴ Lass uns dort erscheinen, Herr. Lass diese alten Frauen und Männer erkennen, dass ich ihnen die Wahrheit gesagt habe. Es ist—es ist—es ist die Wahrheit. Lass diese jungen Menschen ihr Leben so gestalten, die heute Abend am Scheideweg stehen, mögen sie den richtigen Weg wählen, damit es am Tag des Abscheidens keine Traurigkeit geben wird. Gewähre es, Vater. Ich übergebe sie jetzt in Deine Hände im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen.

²⁷⁵ Fühlt ihr euch wirklich gut? Glaubt ihr, dass der Geist Gottes euch dazu gebracht hat, eure Hand zu heben? Lasst es mich sehen. Glaubt ihr, dass das so war? Glaubt ihr, dass es von Gott kommt? Ich habe zu euch von meinem Herzen gesprochen.

Als ich vor Kurzem mit einem Rabbi hier sprach, sagte er: „Mr. Branham, du nennst Ihn den Sohn Gottes“, er sagte: „es sei ferne, dass Gott einen Sohn hat.“

Ich sagte: „Er war der Sohn Gottes.“

Er sagte: „Gott soll einen Sohn haben? Er war weder Jesus noch ein Christus.“ Er sagte: „Er mag ein Jesus gewesen sein, aber er war kein Christus.“ So war es.

Ich sagte: „Mein Herr, würdest du den Propheten glauben?“

Er sagte: „Ja, sicher glaube ich den Propheten.“ Er war ein Rabbi, ein jüdischer Rabbi, Benton Harbor, Michigan.

²⁷⁶ Ich sagte: . . . John Rhyn war geheilt worden, er saß zwanzig Jahre lang blind auf der Straße. Er sagte: „Ich habe John viele Almosen gegeben.“ Er sagte: „Mit—mit welcher Kraft, mit welcher Autorität hast du ihm sein Augenlicht gegeben?“

Ich sagte: „Ich habe ihm sein Augenlicht nicht gegeben. Er empfing sein Augenlicht durch den Glauben an den Namen Jesus Christus, den Sohn Gottes.“

Er sagte: „Welcher Sohn Gottes? Wie könnte Gott einen Sohn haben?“

Und ich sagte: „Er hatte einen Sohn.“ Ich sagte: „Glaubst du an Jesaja 9:6?“

Er sagte: „Sicher.“

Ich sagte: „Von wem sprach der Prophet? Vom Messias?“

Er sagte: „Ja.“

Ich fragte: „Was—was für eine Beziehung wird der Messias zu Gott haben?“

Er sagte: „Er war Gott. Er wird Gott sein.“

²⁷⁷ Ich sagte: „Das war Jesus auch. Er war Gott, Fleisch gemacht, und—und wohnte unter uns. Gott drückte Sich selbst aus durch einen Leib. Er—Er war Gott, der Fleisch geworden ist; der Geist Gottes wohnte in Ihm in der Fülle. Wir haben Ihn in einem Maß.“

²⁷⁸ Und wir sehen Sein Leben. Nun, der Geist Gottes ist in uns, aber was es ist: wir können diese kleinen, verstopften Kanäle einfach nicht öffnen, um den Geist hindurchfließen zu lassen. Nun, wenn der Geist Gottes heute Abend in der Gemeinde wäre, würde Er vom Geist Gottes zeugen. Ist das richtig?

Gibt es Gebetskarten in der Versammlung? (Hat er Gebetskarten ausgeteilt? Nein?) Haben wir Gebetskarten? Nein, es gibt keine Gebetskarten.

²⁷⁹ Aber es gibt einen Gott: Sein Name ist Jesus Christus. Er ist der Sohn Gottes. Ich glaube, dass ich Seine Salbung habe. Die Botschaft, die ich euch gepredigt habe, wenn sie von Gott ist, dann soll Gott Sein Eigenes Wort bestätigen. Ich hatte nicht vor, das zu tun, aber ich—ich fühle mich einfach dazu gedrängt, bevor ich etwas anderes sage.

Wie viele kranke Menschen gibt es hier? Hebt eure Hand, wenn ihr krank seid und Gott braucht, hebt eure Hand. Hebt einfach eure Hand und sagt: „Ich glaube.“

280 Glaubt ihr? Wenn Gott hierher kommt und die gleichen Werke tut, die Er getan hat. . . Wie viele glauben, dass Jesus Christus gerade jetzt der Hohepriester ist? Im Hebräerbuch, ist das richtig, Brüder? Stimmt das? Er ist der Hohepriester, der berührt werden kann mit dem Gefühl unserer Schwachheiten. Wie viele wissen, dass das in der Bibel steht? Wann ist Er es? Gerade jetzt; nun, wenn Er es ist, sagt die Bibel in Hebräer 13:8: „Er ist derselbe gestern, heute und für immer.“ Stimmt das? In Ordnung. Wenn Er derselbe Hohepriester ist und derselbe gestern, heute und in Ewigkeit, wenn ihr Ihn berührt, wie würde Er dann heute handeln? Wenn Er derselbe ist, würde Er auf dieselbe Weise handeln. Stimmt das?

281 Es gab einmal eine Frau, die sich durch die Menge drängte und Sein Gewand berührte und im Inneren spürte, dass sie geheilt war, und sie ging hin und stellte sich in die Menschenmenge.

Viele Menschen berührten Ihn und sagten: „Oh, hallo Rabbi. Wir sind froh, dass Du hier bist“ und so weiter. Und dann diese Frau. . .

282 Jesus sagte: „Wer hat Mich berührt?“ Petrus wies Ihn zurecht, aber Er sagte: „Ich merke, dass Tugend, Kraft, von Mir ausgegangen ist.“ Er sah Sich in der Menge um, bis Er die kleine Frau fand, sagte ihr, dass sie einen Blutfluss hatte und ihr Glaube sie gerettet hat. Stimmt das?

283 Nun, wenn Er derselbe Hohepriester ist, würde Er heute Abend nicht dasselbe tun, wenn Er berührt würde? Nun, wie würde Er es tun? Er ist jetzt der Weinstock; wir sind die Reben. Stimmt das? Nun, dann würde Er durch die Rebe wirken. Wenn es eine echte Rebe von dem Weinstock ist, würde sie genauso handeln, wie das Leben in dem Weinstock ist. Stimmt das? Nun, ihr betet; ihr glaubt.

284 Ich bete; ich glaube. Und aufgrund des Stands, den ich eingenommen habe für Gott in der ganzen Welt; und dieser Dienst der Unterscheidung verlässt mich jetzt, und ich trete hinein in einen höheren Dienst, das Sprechen des Wortes. Und seht ihr, was Gott getan hat? Er hat es direkt zurück in den Schoß der Menschen gelegt. Lasst sie mit der richtigen Einstellung kommen und seht, was geschieht, aber sie müssen die richtige Einstellung haben. Seht ihr, seht ihr? Seht, niemand kann heilen; Er ist der Heiler. Aber ich kann es nicht sagen, bis Er zu mir spricht, seht ihr? Aber ihr könnt jetzt durch euren Glauben sprechen und eure Heilung empfangen, wenn ihr glaubt.

Ihr müsst einfach, betet einfach in eurem Herzen: „Herr, lass ihn zu mir sprechen.“ Seht, was geschieht.

285 Und wenn Er es tun wird, möchte ich, dass jeder, der seine Hand gehoben hat, hierherkommt und sich um den Altar stellt

und wir unseren Frieden mit Gott schließen. Ihr betet, habt Glauben.

²⁸⁶ Nun, Himmlischer Vater, nachdem ich so gepredigt habe, ist das eine . . . eine ziemliche Veränderung. Ich bete, Vater, dass Du mir die Kraft gibst, mich zu entspannen und die Menschen dort draußen zu entspannen, damit wir gemeinsam Deinen Geist durch uns wirken lassen können. Was würde es nützen, wenn Du durch mich wirken würdest und nicht durch sie? Dann gäbe es keine Resonanz. Du kamst in Deine Eigene Stadt, in der Du aufgewachsen bist, und sie nahmen Anstoß an Dir. Und Du hast gesagt: „Viele mächtige Werke konntest Du nicht tun“, wegen ihres Unglaubens. Du bist derselbe heute Abend, denn Du bist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Möge aller Unglaube hinweggenommen werden. Mögen sie . . . Wenn der Unglaube mich trifft und sagt: „Es wird heute Abend nicht funktionieren“, dann weise ich das zurück. Er hat es mir verheißen, und ich glaube Ihm. Nun, möge der Unglaube dieses Gebäude verlassen, und möge Christus Sich als lebendig erweisen, wie Er gesagt hat, dass Er es tun würde.

²⁸⁷ Dann, Vater, wenn das Ende vor dem Morgen kommt, dann, Herr, werden sie ohne eine Entschuldigung gehen. Damit diese Menschen, die ihre Hände erhoben haben und Dich möchten, wissen mögen, dass es der wahre Geist Gottes ist, der heute Abend in diesem Gebäude zu ihnen spricht, übergeben wir Dir diese Dinge in Jesu Christi Namen. Amen.

²⁸⁸ Jetzt nehme ich jeden Geist hier unter meine Kontrolle im Namen Jesu Christi, oder unter die Kontrolle des Heiligen Geistes. Nun, ihr betet.

²⁸⁹ Genau hier hinten sitzt eine Dame, die zweite von hier, sie hat ein Nierenleiden und betet für ihre Heilung. Möchtest du geheilt werden, meine Dame? Glaubst du, dass Gott dich gesund machen wird? Nimmst du es an? In Ordnung, dann hebe deine Hand. Geh nach Hause und sei gesund.

Fragt die Frau, ob sie nicht für ihr Nierenleiden gebetet hat. Das stimmt.

Stimmt das, meine Dame? Das ist gut, hebe deine Hand, damit die Menschen es sehen können.

Nun, sie hat keine Gebetskarte. Ich kenne die Frau nicht; ich habe sie nie in meinem Leben gesehen.

Stimmt das, meine Dame? Wenn wir einander fremd sind, dann winke mit der Hand.

Nun, habt jetzt Glauben, um zu glauben.

²⁹⁰ Macht das aus Ihm denselben? Was hat sie getan? Sie hat den Hohepriester berührt; der Hohepriester hat durch mich gesprochen und eine Vision gezeigt, genau das, was Er gesagt hat, dass Er es tun würde.

291 Jesus sagte: „Ich tue nichts, außer . . .“ Johannesevangelium 5:19. „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Der Sohn kann nichts aus Sich selbst heraus tun; sondern was Er den Vater tun sieht, das tut auch der Sohn.“ Ist das richtig? Wie viele wissen, dass das die Schrift ist? Johannes 5:19. Betet, betet einfach; betet demütig.

292 Hier, ich habe eine ältere Frau gesehen, die genau hier hinten sitzt, genau in der Linie meines Fingers. Seht ihr nicht das Licht, das über der Frau hängt, genau hier? Seht dort hin; dreht euch einfach um und seht genau hierher. Die Frau hat ihren Kopf erhoben. Sie ist schon etwas älter; sie hat graues Haar. Sie hat Probleme mit ihrem Auge. Sie hatte einen grauen Star- . . . sie hat einen grauen Star auf ihrem Auge, und sie werden versuchen, ihn zu entfernen. Und sie hatte schon einmal eine Operation am grauen Star. Das ist SO SPRICHT DER HERR.

293 Nun, Mutter, das ist doch richtig, oder? Wenn das stimmt, dann winke mit der Hand. Wenn wir einander fremd sind, dann winke mit der Hand. Da habt ihr es. Nun, glaubst du von ganzem Herzen? Nun, habe Glauben; glaube einfach Gott.

294 Nun, was hat sie berührt? Sie hat den Hohepriester berührt. Wenn du glaubst, sind alle Dinge möglich. Wenn ihr glauben könnt; alles ist möglich denen, die da glauben. Ich beobachte; betet einfach weiter, wo immer ihr seid, auf der Empore oder wo immer ihr seid, das spielt keine Rolle. Betet weiter. Sagt einfach: „Herr, denk an mich. Ich bin krank.“

Nun, versucht, euch nicht nervös zu machen. Sagt einfach: „Herr, ich glaube, dass der Mann mir die Wahrheit sagt. Ich glaube.“

295 Seht ihr, was der Engel mir gesagt hat? „Wenn du die Menschen dazu bringen kannst, dir zu glauben . . .“ Nicht mir als Mensch zu glauben, glaubt der Botschaft, die ich euch sage. „ . . . dir zu glauben und du aufrichtig bist, wenn du betest, dann wird deinem Gebet nichts im Wege stehen.“ Das ist es, was der Mann zu mir gesagt hat.

296 Ich sehe eine Frau, die weint, die sich die Tränen aus den Augen wischt. Wenn sie mir als Gottes Prophet glaubt, sie sitzt gerade hier vor mir, wird Gott sie gesund machen. Ich kenne dich nicht, habe dich nie gesehen. Aber du kommst nicht von hier; du kommst aus Grants Pass. Wenn du von ganzem Herzen glaubst, wirst du geheilt werden.

Gott, sie wird es verpassen; lass sie es nicht verpassen, Herr.

Mrs. Kruger? Ich fordere dich auf, Ihm zu glauben. Habe Glauben.

297 Ich kenne die Frau nicht; ich habe sie noch nie in meinem Leben gesehen, Gott weiß das. Es gibt keine Möglichkeit für

mich, sie überhaupt zu kennen. Sie ist einfach eine Frau, die dort sitzt.

298 Wenn wir einander fremd sind, meine Dame, dann hebe deine Hand. In Ordnung. Um-hum. Nun, was immer Er dir gesagt hat, ist das wahr? Winke mit der Hand hin und her, etwa so. In Ordnung. Glaubst du?

299 Ich sehe eine Frau, die dort hinten sitzt. Sie trägt ein blau-weiß gepunktetes Kleid. Sie hat ein Geschwulst in ihrer linken Seite. Habe Glauben; zweifle nicht. Verpass es nicht. Gott. . . Mrs. Griffith, habe Glauben an Gott. Glaube von ganzem Herzen, und der Allmächtige Gott wird dich heilen und gesund machen.

Glaubt ihr jetzt von ganzem Herzen? Was denkt ihr darüber?

Glaubst du, dass Gott heilen kann, Schwester? Sicher tut Er das. Glaubst du, dass es verschwinden wird, dein. . .? In Ordnung, du kannst haben, worum du bittest. Um-hum.

300 Glaubt ihr Ihm nun? Dann ist der Geist, der mich dort übernommen hat, derselbe Geist, der sich hier bewegt, den die wissenschaftliche Welt aufgenommen hat, das erste Mal, dass ein Übernatürliches Wesen je fotografiert wurde. Es ist eine große Feuersäule, wie sie die Kinder Israels führte, hier ist Sie und salbt uns heute Abend und tut die gleichen Werke, die Sie tat, als Sie in Jesus Christus auf Erden war.

301 „Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht Mich nicht mehr“, sagte Jesus: „ihr aber werdet Mich sehen, denn Ich, ‚Ich‘ ist ein Personalpronomen, Ich werde bei euch sein, sogar in euch, bis zum Ende der Welt. Jesus Christus, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“

302 Ihr Menschen (Oh, Gott!), könnt ihr das nicht erkennen? Schenkt diesem kleinen, glatzköpfigen Mann mit gebeugten Schultern keine Beachtung, der hier oben steht und versucht, euch diese Dinge zu sagen. Seht nicht auf mich, ungebildet, ungeschliffen; beachtet das nicht. Achtet auf die Natur des Geistes, der hier wirkt. Glaubt dem Herrn Jesus! Ich bin es nicht; ich kenne euch nicht, weiß nichts über euch. Er ist es, Christus, der Sein Wort erfüllt gemäß dem, was Er gesagt hat, dass Er tun würde.

303 Denkt daran, das Ende steht bevor. Sucht Zuflucht, solange ihr könnt, solange die Türen der Gnade noch offen sind für die Heiden. Sucht Zuflucht; das ist SO SPRICHT DER HERR.

304 Ich lade jeden von euch ein, der nicht diesen Frieden hat, der euch dorthin bringen würde, hierher zu kommen und hier an diesem Altar zu stehen. Jeder Sünder hier, jeder Zurückgefallene, ich möchte, dass ihr kommt und hier an dem Altar steht. Wenn der Geist Gottes hier ist, der euch kennt, wird Er sicher wissen, was zu tun ist.

305 Gott segne dich, mein Herr. Steh auf und komm hierher; lass uns sehen, wie aufrichtig du bist. Würdest du von dort hinten bis hierhin kommen, wenn es den Unterschied bedeutet, in den Himmel zu kommen oder deine Errettung zu verlieren?

Du sagst: „Ich bin ein Mitglied der Gemeinde. Ich bin wiedergeboren worden.“

Hast du diese Liebe, bist du dir sicher? Gehe damit kein Risiko ein. Lasst uns jetzt singen.

Ich lieb Ihn, ich lieb Ihn,
 Er liebte mich zuerst (Gott segne dich, mein
 Bruder.)
 Und brachte mir Erlösung
 Auf Golgatha.

Jeder Sünder soll jetzt kommen. Wollt ihr hier stehen? Unabhängig von eurer Gemeindegemeinschaft, eurer Glaubenssatzung, eurer Hautfarbe, wer auch immer ihr seid.

306 Gott segne dich, junger Mann. Möge der Herr einen Prediger aus dir machen. In Ordnung, komm. Möchtest du jetzt kommen, noch bevor wir das Lied singen? Ihr, die ihr eure Hand erhoben habt und diesen Frieden finden möchtet, kommt; den Frieden, der alle Vernunft übersteigt. Möchtet ihr nicht kommen?

Ich lieb Ihn,
 Ja, es benötigt Seine Liebe, um euch dorthin zu bringen.

Ich . . .

Steht jetzt auf und kommt hierher, möchtet ihr?

Denn . . .
 Und . . .

Möchtet ihr nicht kommen? Es gingen etwa dreißig Hände hoch.

. . .-lösung
 Auf Golgatha.

Nun, einen Moment noch. Gott segne euch, die ihr hier steht, ihr drei Männer. Ich dachte, Frauen würden den Weg anführen.

307 Hört zu! Dies ist an die Gemeinde! Dies ist im Namen des Herrn! Ich weissage! Das ist der Grund, warum wir keine Erweckung haben können; das ist der Grund, warum der Geist Gottes sich nicht in der Zuhörerschaft bewegen kann; das ist der Grund, warum mein Dienst . . . scheinbar bei den Menschen unbeliebt wird: Der Heilige Geist kommt und bestätigt alles, von dem Er gesagt hat, dass Er es tun würde, und die Menschen heben ihre Hände und bleiben auf ihrem Platz. Das ist keine Ernsthaftigkeit.

308 Wie könnt ihr dann erwarten, dass ein Heilungsgottesdienst stattfindet? Wie könnt ihr erwarten, dass die Gemeinde zur

Vollkommenheit gelangt, wenn dreißig Menschen ihre Hände heben und drei kommen?

Hört es! Das ist im Namen des Herrn: Amerika hat seine Zeit gehabt; es wird sich nicht mehr erheben. Es ist dem Untergang geweiht. Ich spreche im Namen des Herrn.

Ich . . . (Segne dich . . . ? . . .)



VON DER ZEIT AN GER60-0716
(From That Time)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Samstagabend, 16. Juli 1960 in der City High School in Klamath Falls, Oregon, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2022 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org